

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 66
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 886 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-paltige mm-Zeile ober dem Raum 6 Wk., Stellensuche, A. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 304

Samstag, den 28. Dezember 1940

114. Jahrgang

Küstengebiet von Dover wirksam beschossen

Berlin, 28. Dez. Schwere deutsche Artillerie beschloß gestern morgen, wie schwedische Zeitungen melden, das Küstengebiet von Dover. Wie Londoner Nachrichten bestätigen, war die Beschichtung sehr wirkungsvoll.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Genaukämpfbatterien beschossen feindliche Schiffe im Kanal

Berlin, 27. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während die deutsche Luftwaffe auch am zweiten Weihnachtstages keine Angriffshandlungen gegen die britische Insel unternahm, griffen deutsche Flugzeuge an diesem Tage und in der folgenden Nacht Flugplätze, Hafenanlagen und Städte im besetzten Frankreich mit Bomben an.

Unter der französischen Zivilbevölkerung entstanden Verluste an Toten und Verletzten. Militärische Verluste wurden nicht getroffen.

Artillerie schloß ein britisches Flugzeug ab.

Genaukämpfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine beschossen am 27. Dezember früh feindliche Schiffe im Kanal.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Behäufte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe. — Feindliches Unterseeboot mit Bomben belegt. — Artillerie-Duelle in der Corcaula.

Rom, 27. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet der Corcaula dauern Artillerie-Duelle und Streifenkämpfe an. Behäufte Tätigkeit unserer Luftwaffe. Es wurden Bombenangriffe durchgeführt gegen Schiffe auf See eines vorgeschobenen Stützpunktes, gegen Batteriestellungen und gegen Kraftfahrzeuge. Unsere Jagdflugzeuge griffen eine zahlreiche Formation von Glöster-Flugzeugen an und schossen drei davon ab, eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In den Gewässern der Corcaula schloß eines unserer Erlaubungswasserflugzeuge ein feindliches Unterseeboot und besetzte es erfolgreich mit Bomben.

An der griechischen Front Artillerietätigkeit sowie Angriffstätigkeit britischen Charakters.

Unsere Bombenflugzeuge griffen feindliche Hafenanlagen, dort liegende Schiffe sowie die Landoperationen unmittelbar interessierende Ziele an. Ein feindlicher Angriffsvorstoß gegen einen unserer Stützpunkte wurde durch den sofortigen Einsatz unserer Jagdflugzeuge vereitelt. Drei Blenheim-Flugzeuge wurden abgeschossen.

In Ostafrika nichts von Bedeutung.

Britischer Zerstörer versenkt

Stockholm, 27. Dez. Wie die britische Admiralität bekanntgibt, ist der Zerstörer „Macon“ versenkt worden. Die Angehörigen der Besatzungsmittelschiffe seien verständig worden.

Der 1350 Tonnen große Zerstörer war 1890 vom Stapel gelassen. Er hatte 138 Mann Besatzung und war besetzt mit vier 12-Zentimeter-Geschützen, zwei 4-Zentimeter-Luftabwehrgeschützen, einigen Maschinengewehren und acht Torpedorohren in Vierlingsanstellung. Seine Geschwindigkeit betrug 35 Knoten.

Silberne eines britischen Motorfrachters

Newport, 27. Dez. Nach einer Meldung von Associated Press haben amerikanische Funkstationen einen Silberruf des englischen Motorfrachters „Alotira“ aufgefangen, der mit 400 Seemeilen nordwestlich der irischen Küste torpediert worden zu sein. Das 12823 BRT. große Schiff war mit Kühlrichtungen versehen. Sein Untergang stellt daher für die Versorgung Englands mit Fleisch und anderen leichtverdaulichen Nahrungsmitteln einen besonders schweren Verlust dar.

Newport, 27. Dez. Nach hier eingegangenen Meldungen sind in einem kanadischen Hafen 15 Überlebende des englischen 5378 BRT. großen Frachtdampfers „Aracataca“ an Land gebracht worden. Das Schiff war am 1. Dezember 700 Meilen westlich von Irland torpediert worden. Das Schicksal des größten Teiles der Besatzung ist unbekannt.

Im Dienste Englands gesunken. Nach einer Reuters-Meldung ist der in englischem Dienst stehende schwedische Frachtdampfer „Mangen“ (1253 BRT.) auf der Fahrt von Cardiff nach Vissalon torpediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Der ruchlose Überfall der Briten auf die französische Zivilbevölkerung

Rom, 27. Dez. Die Tatsache, daß die englische Luftwaffe auch über Wehrmacht vor Angriff gegen Städte und Ortschaften des besetzten Frankreichs nicht zurückschreckte und dabei an verschiedenen Stellen ein Blutbad unter der Zivilbevölkerung des einzigen Verbündeten anrichtete, ist in Italien als ein neuer Beweis des englischen Zynismus scharf verurteilt worden. Gleich-

zeitig unterstreicht man die traditionelle zitternde Haltung der deutschen Luftwaffe, die in krassem Gegensatz zu diesem jeder Kultur höhnisprechenden englischen Vorgehen sich in den Weihnachtstagen jeglicher Angriffshandlung enthielt. Offenbar habe, wie „Tribuna“ hervorhebt, die englische Luftwaffe mit einer geringeren deutschen Wachsamkeit an den Feiertagen gerechnet; sie seien aber bitter enttäuscht worden, denn die deutsche Flak habe die englische Aktion fast behindert und sogar einen Gegner abgeschossen.

Man sucht einen neuen Dreh

NSM. Soll das Kriegsmaterial über Irland nach England liefern

Newport, 27. Dez. Wie verlautet, soll Roosevelt beabsichtigen, im Zusammenhang mit der Forderung, England notwendiges Kriegsmaterial zu verschaffen, durch den Kongreß ebenfalls eine Änderung des Neutralitätsgesetzes vornehmen zu lassen. Diese Änderung soll dahin gehen, daß Irland, das gemäß dem Neutralitätsgesetz jetzt innerhalb der Kriegzone liegt, als außerhalb der Kriegzone erklärt wird. Das für England bestimmte Kriegsmaterial soll in amerikanischen Geleitzügen nach Irland verschifft werden.

Diese Meldung gehört in die Reihe zahlreicher anderer Meldungen.

In England

Grausame Beflemmung, verzweifelte Stimmung

Stockholm, 27. Dez. Eine unaufrichtige Stimmung lag während der Weihnachtstage über England, vielleicht gerade, weil sie von Kampfhandlungen frei waren. „Tanz auf dem Pulverfaß“, mit diesen Worten faßt der Londoner Berichtserhalter von „Missionbladet“ seine Eindrücke zusammen. „Neben allem lag die grausame Beflemmung des Krieges und eine ununterbrochene Spannung.“ Als besonders bezeichnend schildert er eine Szene in einem Londoner Schupraum, wo in einer dunklen Ecke zwei betrunkene Soldaten tranken und einen Gesellen häuerten.

Auch der Londoner Korrespondent der spanischen Zeitung „ABC“ beklagt sich mit der nervösen Spannung der Engländer. Sie war nur gemindert worden durch den abstrusen „Appell“ des Kriegsverbrechers Churchill an das italienische Volk und die seltsame „Weihnachtsbotschaft“ des Königs, der „die Volksgemeinschaft auf Zeit“ proklamierte. All diese Reben haben die Gedanken an die Schwere der Zukunft nicht aus den Gemütern hanteln können. England hat seine ganze Hoffnung auf Hilfe an NSM geklämmert. Wie unglücklich wirken auch all die englischen Stärkebetreibungen, wenn man ihnen die heftigsten Bitten des Leiters der britischen Einkaufskommission in NSM, Currie, entgegenhält. Die Produktion von Rüstungsmaterial ist in den nächsten 60 bis 90 Tagen zu beschleunigen, weil das für England wichtig sei. Natürlich lehnte er es ab, damit „Nicht vor militärischer Gefahr“ andeuten zu wollen, aber diese überstürzte Eile läßt gewiß ihre Rückschlüsse zu auf die Zerdrückung, die deutsche Fliegerbomben in der englischen Kriegsindustrrie angerichtet haben. Noch am 23. Dezember hat die „Times“ geistlich betont, daß es auf die eilige Verbesserung der bestellten Waffen ankomme und daß sich alle der „Dringlichkeit der Lage“ bewußt seien.

Vor allem war in Manchester die Stimmung verzweifelt und traurig, da das ganze Geschäftsviertel der Stadt bei den letzten deutschen Angriffen vernichtet worden ist. Die Verluste scheinen Millionendräge zu erreichen. Die große britische Handels- und Industriestadt hat einen Schlag erlitten, von dem sie sich nur sehr schwer wieder erholen wird. Der Anblick der in der City angerichteten Zerstörungen war so grauenvoll, daß die Götter im weiten Umkreis hermetisch von der Außenwelt abgesperrt werden mußte. Die Aufbaumensarbeiten dauerten die beiden Feiertage über an. Die Bevölkerung hatte eigentlich einen Weihnachtseifer des Königs erwartet. Aber der Besuch blieb aus. Welchen Umfang die Zerstörungen angenommen haben, geht aus einem Aufruf des britischen Ministers für die innere Sicherheit, Morrison, hervor, der alle britischen Männer, die über 30 Jahre alt und nicht zur Wehrmacht und zu kriegswichtigen Arbeiten einberufen sind, auffordert, sich sofort bei der Hilfsfeuerwehr zu stellen. In diesem Fall würden sie in Zukunft nicht zum Wehrdienst eingezogen werden. Daraus ergibt sich, daß die Hilfsfeuerwehr, obwohl sie mehrfach verstärkt wurde, ihren Aufgaben bei den letzten deutschen Luftangriffen nicht mehr gewachsen war.

Wenig Weihnachtstimmung konnte auch ein weiterer Aufbruch des Innenministeriums hervorrufen, der am zweiten Feiertag erließ und in dem die Bevölkerung dringend darauf hingewiesen wurde, jeder Engländer müsse stets einen Personalausweis und dazu noch einen Zettel mit der Adresse seines nächsten Verwandten oder Angehörigen bei sich tragen. Dies sei notwendig, weil nach Luftangriffen immer noch sehr viele Tote aufgefunden würden, die nur sehr schwer und mit vieler Mühe zu identifizieren seien.

dungen der letzten Woche, wonach die Vereinigten Staaten insbesondere ihre Handelsschiffe offen oder verdeckt den Bindungen entziehen möchten, die ihnen das Völkerrrecht und ihre eigene Neutralitätsgesetzgebung auferlegt, und zwar mit dem Ziel, einer der kriegführenden Mächte, nämlich England, die von dem englischen Staatsminister so dringend ersuchte Bitte in der Schiffsraumnot zu erfüllen.

Diese Meldung zielt darauf hin, der nordamerikanischen Handelsflotte den Weg nach Irland und von da nach England zu öffnen. Ob Nordamerika mit solchen Versuchen Irland und seiner bisher gegenüber allen englischen Versuchen erfolgreich verteidigten irischen Neutralität einen Gefallen tut, ist Sache des irischen Volkes zu beurteilen.

Deutschland verfolgt mit Amerikantent die frampfhafte Feindschaft Englands, sich neuen Schiffraum zu beschaffen. Für die deutsche Haltung aber ist nur eine Tatsache entscheidend. Bei Erklärung der deutschen Totalblockade um England im vorigen Jahr ist das Blockadegebiet geographisch genau umschrieben und veröffentlicht worden. Die Handelsschiffe aller Länder kennen dieses Gebiet. Deutschland hat damit eine allgemeine Warnung an die Handelsschiffe aller Länder erlassen, sich in dieses Gebiet zu begeben. Jedes Handelsschiff ist in diesem Gebiet kriegerischen Aktionen jeder Art ausgesetzt. Diese Blockadeerklärung und diese Warnungen gelten nach wie vor und in Zukunft. Die täglichen Meldungen über die Versenkung von Handelsschiffen in diesem Gebiet sprechen eine warnende Sprache.

Neue Abfuhr für Churchill

Der amerikanische Journalist Ralph Ingersoll hat einen Rundgang durch die Londoner Luftschutzheller gemacht, wo ihm die sozialen Mißstände und die völlig unzureichende Versorgung der Zivilbevölkerung in die Augen gefallen sind, und stellt diesen Gemütsbildern die ganz andere Welt in den Schutzhäusern der Luxushotels gegenüber. Zu seiner Überraschung hat der Amerikaner an einer dieser Luxushotels einen Schildchen entdeckt: „Reserviert für Lord Halifax“.

Neue Abfuhr für Churchill

Agencia Stefani zu dem irrsinnigen „Appell“ Churchills

Rom, 27. Dez. Der groteske „Appell“ Churchills an das italienische Volk zeigt, wie der diplomatische Mitarbeiter der Agencia Stefani schreibt, klar auf, daß die leitenden englischen Männer die ganze Schwere der Situation empfinden und ihre letzten Illusionen auf absurde Ereignisse setzen. Nur Menschen, die aber auch jede Hoffnung verloren haben, könnten glauben, daß Italien auf seine wunderbare, unzerbrechliche innere Einheit verzichte, um das feindliche England zu retten, und daß die Achse sich entwenden könnte, um den englischen Piraten die Möglichkeit zu geben, Europa auszuplündern und zu zerstören. England könne nichts gegen die Luftbombardements unternehmen und sich nicht der Gegenblockade zur See und in der Luft widersetzen. Somit vermehre sich die Zahl der britischen „Totenstädte“, ohne daß die Engländer im geringsten dieses Geschick aufhalten könnten. Auf der anderen Seite wisse die englische Regierung ganz genau, daß die Zahl der U-Boote der Achse von Monat zu Monat steige. Die Gegenblockade werde auf diese Weise immer erdrosselnder und das Leben des „Volkes der fünf täglichen Mahlzeiten“ immer schwerer. Einzige diese Situation erkläre den geradezu irr-sinnigen Versuch Churchills, dem die italienische Nation ihre stolze Siegesgewißheit entgegenstellt.

Neuaufgabe der Taktik gegen Deutschland

Churchills Täuschungsversuch auch in Spanien durchschaut
Madrid, 27. Dez. Die Zeitung „Madrid“ befaßt sich in ihrem Leitartikel mit Churchills Versuch, das italienische Volk von seinem Duce zu trennen. Das Blatt erinnert daran, daß es sich hierbei um eine neue Auflage der englischen Taktik gegen Deutschland aus dem Jahre 1914 handle. Damals behielten die Engländer ebenfalls, daß der Krieg sich nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen den Kaiser richtete. Sobald dies erreicht sei, würden die Deutschen freundschaftlich und brüderlich behandelt werden. Wie es nachher kam, wisse das deutsche Volk aus eigenem Erleben. Es sei klar, daß Churchill mit seinem neuen Täuschungsversuch gegenüber dem italienischen Volk lediglich Dummschinderei wolle.

Stabschef der SA. Luge 50 Jahre alt

NSR. Der Stabschef der SA, Viktor Luge, vollendet am 28. Dezember sein 50. Lebensjahr. Er gehört zum engsten Mitarbeiterkreis des Führers. Seit sechsinhalb Jahren steht er als verantwortlicher Vertreter des Obersten SA-Führers Adolf Hitler an der Spitze der Sturmabteilungen der NSDAP. Unermüdlich und durchdrungen von der Größe der ihm gestellten Aufgabe hat er ohne viel Aufhebens an der Erfüllung des Auftrages gearbeitet, den der Führer seiner SA erteilte.

Entschlossen richtete der Stabschef die ihm anvertrauten Männer der SA auf das große Ziel aus, Wehrzucht und Wehrkraft der Nation zu stärken und zu erhalten. In freudigem Gehorham, ihrer Aulade und Bewilligung bemüht, folgte ihm

leine Truppe, die aus der Kampfszeit genöhnt ist, dem Volke selbstlos zu dienen.

Auf dieser Arbeit aufbauend, konnte der Führer die SA. als Träger der NS-Kampfsport einsehen, kurze Zeit später das SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen erheben, und als Krönung ihres Auftrages am 19. Januar 1939 die SA. mit der vor- und nachmilitärischen Erziehung der deutschen Mannschaft betrauen. Das Ergebnis der hier vollbrachten Leistung hob der Führer in seiner Reichstags-Rede vom 19. Juni 1940 hervor, als er dem Stabschef für die Stärkung der deutschen Wehrkraft durch die Arbeit der SA. dankte.

Wie er in die Gefolgschaft Adolf Hitlers kam, hat der Stabschef vor Jahren selbst erzählt.

„Hier Jahre Infanterist, mehrere Male verwundet, das linke Auge verloren, fand ich nach der Revolte der Novembertage, wie so viele feldgraue Kameraden, vor der Frage: war nun alles vergebens, die Leiden und Opfer, der Kampf und der Einsatz dieser vier Jahre? War der Glaube an Deutschland in den Stahlgewittern des Weltkrieges untergegangen und sollte das Ende des vierjährigen großen Ringens der Anfang des Unterganges eines Reiches sein, von dessen ewigem Bestand die besten Männer der deutschen Nation zu allen Zeiten geträumt hatten?

Es konnte nicht sein! Im Wäldchen Schuß und Truhband fanden sich an Rhein und Ruhr die Männer, die diesen Glauben nicht verloren geben wollten. So auch ich. Trotz führte uns zusammen und Auflehnung gegen den Novembererrat. Noch war der Weg nicht klar und das Ziel verschwommen. Jedoch wir hatten den Willen, nochmals anzutreten für Deutschland. 1921 war es, als der Name Adolf Hitler zum erstenmal in Nordwestdeutschland auftauchte. Ein Flugblatt, das zufällig auch in meine Hand kam, kündete von ihm und vom Willen des Nationalsozialismus: Befreiung des Novembervertrages, Schaffung eines neuen Deutschlands, Tüchtigung der Schmach von Versailles, Wiederherstellung der deutschen Ehre, Brechung der Jüdischkeit, Kampf dem Judentum und Schaffung einer deutschen Volksgemeinschaft als Trägerin des staatlichen Willens.

Hier war der Weg und auch das Ziel. Nicht eine neue Partei, sondern eine Weltanschauung sollte an zum Kampf um Deutschland, und ich fühlte instinktiv, daß ich an die Seite dieses Mannes gehörte, der alle aufrief: Arbeiter und Bauern, Beamte und Akademiker, Stadt und Land. So wurde ich einer der ersten SA-Männer des Führers an Rhein und Ruhr, und begann, im westdeutschen Industriezentrum das erste Kampfinstrument der Partei, das der Führer nach der Parteigründung selbst schuf, die SA., anzuführen.“

Im Jahre 1923 fand der Kampagnenführer des Weltkrieges, Träger zahlreicher hoher Auszeichnungen für hervorragende Tapferkeit, als SA-Mann in den Reihen der Sturmabteilung. 1925 ernannte ihn Adolf Hitler zum Führer des Gauverbandes Ruhr. Ein Jahr später wurde er Führer der SA. im Ruhrgebiet und stellv. Gauleiter. 1930 berief ihn der Führer zum Obersten SA-Führer Nord in Hannover und übertrug ihm bald darauf die Führung der Oberguppe West. Seit 1930 ist der Stabschef Mitglied des Deutschen Reichstags. Nach der Machtübernahme wurden ihm wichtige Verwaltungämter übertragen; als Oberpräsident leitete er die Provinz Hannover. Als Reichsleiter der NSDAP. und Preussischer Staatsrat versieht er ehrenvolle und wesentliche Ämter in Partei und Staat. 1934 ernannte ihn der Führer zum Stabschef der SA.

„Dank den Eltern“

Ugmann über den Kriegseinsatz der Jugend

Berlin, 27. Dez. Reichsjugendführer Ugmann wendet sich mit folgenden Ausführungen an die Eltern der von ihm betreuten Jugend Großdeutschlands:

Dank den Eltern!

Das Kriegsjahr 1940, das nun seinem Ende zugeht, forderte von der Jugend die Bewährung. Sie hatte die Pflicht, nach den Worten des Führers zu leben, die er in den ersten Kriegstagen vor dem Großdeutschen Reichstag an das deutsche Volk richtete. Ihr Grundgesetz mußte es sein, die Arbeit so durchzuführen, als gäbe es überhaupt keinen Krieg. Nahezu alle im wehrpflichtigen Alter lebenden Jugendlichen befanden sich unter den Waffen. Sie kämpften in Polen, in Norwegen und im Westen. Von ihnen sind einige draußen geblieben und haben ihre Heimat nicht mehr gesehen. Sie leben als leuchtendes Vorbild in unserer Gemeinschaft und geben denen ein Beispiel, die unserer Fahne folgen. Jüngere Führer und Ältere Kameraden, die den Weltkrieg erlebten, übernahmen die Verantwortung in der Heimat. Sie lehrten ihre Ehre daren, ihren Vorgängern in nichts nachzulehnen und es ihnen in allem gleichzutun. Dabei war es für sie notwendig, neben den vielseitigen Aufgaben die Arbeiten zu erfüllen, die sich aus den Erfordernissen des Krieges ergaben. Sie organisierten den Hilfsdienst für die Postzeit und den Luftschutz. Sie bestellten die Helfer für die Deutsche Reichspost und die Behörden. Die Mädel des RbM. wurden in ländlichen Familien tätig und halfen dem Bahnhofsbedarf der NSD. Sie wirkten mit in der Nachbarschaftshilfe und bei der Verteilung von Bezugsgeldern. Sie betreuten die Verwandten in den Lazaretten, und unsere Spielplätze erfreuten unsere Soldaten in den besetzten Gebieten. Mädel und Jungen arbeiteten auf den neuen Höfen der volkdeutschen Umsiedler, die mit dem großen Treck ins Reich gekommen sind.

Es ist nicht an uns, über diesen Einsatz selbst ein Urteil zu fällen. Dieses Urteil sprechen der Führer und sein Volk. Eines aber darf ich mit Freude sagen: Die Jugend war mit innerem Schwung bei der Sache und hat mit großer Begeisterung die ihr gegebene Verantwortung getragen. Sie debattierte nur, noch zu jung zu sein, um mit den Waffen kämpfen zu dürfen. Jungen und Mädel weitestgehend, sich von niemanden in der gemeinsamen Kameradschaft überlassen zu lassen.

Die Arbeit der Jugend wäre nicht möglich gewesen ohne die vielen treuen Helfer ihres Erziehungswortes. An sie denkt die Jugend am Vorabend des Weihnachtstages. Sie gedenkt durch sich der tapferen Soldaten und Kameraden, die von Karolt bis zur spanischen Grenze Wache für das Reich hielten. Sie gedenkt mit den besten Wünschen der Verwundeten in den Lazaretten. Am Heiligabend ist es der Jugend nicht nur eine Pflicht, sondern eine Sache des Stolzes, den deutschen Eltern aufrichtig zu danken. Sie dankt den Eltern, deren Söhne für die Zukunft fielen und verspricht, so zu leben, daß diese Eltern in ihr den eigenen Sohn erkennen. Die Jugend dankt den Vätern im grauen Kopf und in der schwarzen Arbeit, den Müttern im Beruf und denen, die freiwillige Hilfsdienste auf sich nahmen. Sie ist aber auch in Gedanken bei den Eltern, die ihre Jungen und Mädel hinausziehen liehen auf die Bauernhöfe des deutschen Ostens und die das Weihnachtstfest ohne ihre Kinder feiern. Die Jugend empfindet, daß das selbstlose Sorgen der Eltern um den einen Gedanken freilich: Unsere Kinder sollen es einmal noch besser haben! Und gerade zu Weihnachten nahm jeder aufs neue das Glück in sich auf, noch eine Mutter und einen Vater zu haben. Die Führer der Jugend danken den Eltern für das große Vertrauen, mit dem sie ihr Wirken für das große Ziel der Volksgemeinschaftserziehung auch über die kleinen Schwächen des Alltags hin-

aus begleitet haben. Eltern und Jugend vereinen sich zu Weihnachten, dem Fest des deutschen Gemüts, in dem Befehl zum geliebten Führer, der mit so sichtbar gegebener Hand das Schicksal der Nation gestaltet, und geloben gemeinsam mit festem Herzen, hinter ihm und seinen Soldaten des Sieges zu stehen.

Deutschlands Kriegswirtschaft am Jahresende

W.D. Es liegt im Wesen der Dinge, daß im Kriege eine Rechenschaft über die wirtschaftliche Entwicklung mit genauer Angabe der Zahlen über Produktion, Arbeitsleistung, Absatz usw. nicht gegeben werden kann. Trotzdem läßt sich die Leistung der Kriegswirtschaft sehr wohl auch für den Laien erkenntlich aufzeigen. Erste Aufgabe der Wirtschaft im Kriege ist die Produktion von Waffen und Munition, von Kriegsmaschinen und Kriegsmaterialien jeder Art überhaupt. Wenn einmal Ziffern dieser Erfolge bekanntgegeben werden können, wird nicht nur die Welt, sondern auch das deutsche Volk selbst erstaunt darüber sein, was hier geleistet wurde. Zurzeit muß uns genügen, was der Führer in seinen Reden über die Versorgung der deutschen Wehrmacht mit Waffen und Kriegsmaterial gelobt hat. Es sind wahrlich stolze Worte. Auch die Wucht der deutschen Luftangriffe auf die britische Insel zeigt uns, wie hoch der Produktionsstand der eigenen Rüstungswirtschaft sein muß. Auf diesem Gebiet wird uns England nie in Verlegenheit bringen. Das ist gewiß.

Auf dem Gebiete der Konsumwaren mußte selbstverständlich eine Einschränkung der Produktion hingenommen werden. Sie ist jedoch in Wirklichkeit viel geringer als es nach den Erörterungen über eine Knappheit von Waren, etwa anläßlich des letzten Weihnachtsgeschäftes, erscheinen möchte. Wenn in späteren Zeiten die Ziffern dieser Produktion einmal genannt werden, wird man überrascht sein, wie hoch auch hier der Leistungsstand war. Man muß dabei bedenken, daß ganz ohne Zweifel mehr Kaufkraft in Deutschland vorhanden war als in früheren Zeiten. Auch hat sich die verstärkte Kaufkraft infolge der verschiedensten Einwirkungen des Krieges (erheblich mehr Eheschließungen, die Erhöhung der Geburtenziffer, Zuwachs an Raum im Osten und Westen, der selbstverständlich ebenfalls Versorgungsansprüche stellt, ohne immer eine entsprechende Produktionskraft zu besitzen, und noch vieles mehr) bereits über das ganze Jahr erstreckt. Bezeichnend ist, daß die Umsätze des Einzelhandels im ersten Halbjahr 1940 98 v. H. der Umsätze des ersten Halbjahres 1939, also der letzten Friedenszeit, ausmachten. Ferner ist zu bedenken, daß Deutschland ja heute auch einen erheblich größeren Teil der übrigen europäischen Länder mit Konsumwaren versorgen muß. Auch von dieser Seite sehen die Dinge bei näherem Zusehen also wesentlich anders aus, als es nach dem landläufigen Urteil erscheint.

Vor allem aber wird die Stärke der deutschen Wirtschaft offenbar, wenn man sie unter den Gesichtspunkten betrachtet, nach denen die Engländer bei Kriegsbeginn die wirtschaftlichen Aussichten Deutschlands beurteilten. Es liegen genügend englische Stimmen aus jener Zeit vor, die im wesentlichen immer wieder folgende Gesichtspunkte herausstellten. Man behauptete, Deutschland könne die finanzielle Belastung durch den Krieg nur auf kurze Zeit ertragen. Zweitens müsse die deutsche Produktion infolge der Wirksamkeit der englischen Blockade in erheblichem Maße für kurze Zeit aus Mangel an Rohstoffen zurückgehen. Und drittens behauptete man, daß gerade in der Vollbeschäftigung der deutschen Wirtschaft schon vor dem Kriege eine Gefahr liege, denn wie mochte Deutschland im Kriege eine Steigerung der Produktion erzielen, wenn es schon im Frieden Mangel an Arbeitskräften habe.

Nun, heute werden die Engländer gewiß weniger gern zu einem Vergleich der Kriegswirtschaft bereit sein. Deutschland finanziert seinen Krieg im wesentlichen aus dem Einkommen der deutschen Bevölkerung, d. h. aus dem Ertrag seiner Arbeit. Diese Grundlage hat nicht nur genügt, um im binnenländischen Geld- und Kapitalverkehr die Währung absolut stabil zu halten, sondern sie hat sich auch als tragfähig genug erwiesen, den zwischenstaatlichen europäischen Verkehr in der Form des Clearings als Zentralwährung zu ermöglichen. Im selben Maße wie das Pfund in seiner Bedeutung abnahm, ist die Reichsmark gestiegen. Wir haben also einen Vergleich finanzieller Art mit England nicht zu scheuen.

Und nun die Blockade. Auf dem Ernährungsektor war es von vornherein klar, daß die englischen Blockadepäne zum Scheitern verurteilt waren. Auf dem Gebiet der Rohstoffeversorgung lagen die Dinge von vornherein nicht ganz so klar. Aber auch hier hatte die Politik des Führers vorgeführt. Der Vertrag mit Sowjetrußland schloß zahlreiche der bestehenden Pakt, und im übrigen wuchsen mit der Ausdehnung des deutschen Einflusses auf fast ganz Europa auch die Rohstoffverfügungsmöglichkeiten des Reiches in einer Weise, die England nicht vorausgesehen hatte. Rund 20 Millionen Hektar Wald stehen heute allein im Reichsgebiet zur Verfügung. Dazu kommen die nordischen Wälder. Wertvolle Metalle zur Stahlveredelung sowie die Eisenerze des Nordens ergänzen die deutschen Rohstoffgrundlagen, während umgekehrt in England ein empfindlicher Mangel an Kohleisen und Stahl, vor allem aber an Stahlrodeln, eingetreten ist. Die englische Blockade ist längst in ihr Gegenteil umgeschlagen, und es gibt wohl heute auch in England kaum noch einen ernstzunehmenden Mann, der von ihr eine Wirkung auf die deutsche Kriegswirtschaft erhofft.

Wesentlich am empfindlichsten ist der Mangel an Arbeitskräften gewesen. Doch auch hier hatten die Engländer die Situation verkannt. Trotz der Vollbeschäftigung im Frieden besaß das deutsche Volk noch genügend Reserven an Arbeitskräften, um den Ausfall der in der Wehrmacht kämpfenden weitauszuwachen. Nicht nur Mehrarbeit der so wie schon in der Wirtschaft Beschäftigten verbürgte die Erhaltung des notwendigen Produktionsstandes, sondern auch der Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte, insbesondere auch der Einsatz der Frauen, schließlich die Beschäftigung von Kriegsgefangenen und von zivilen Arbeitskräften aus dem Auslande machten auch diese Rechnung Englands zunichte.

So steht Deutschland am Ende des Jahres 1940 wirtschaftlich nicht nur in ungebrochener Kraft da, während umgekehrt die deutschen Waffen einen großen Teil der englischen Produktionskapazitäten bereits restlos zerstört haben, sondern es besitzt die Gewißheit, daß die Leistungen seiner Wirtschaft auch in Zukunft eher zunehmen, als abnehmen werden. Deutschland ist im Aufstieg, und England ist im Abstieg. Daran werden alle kranphastigen Bemühungen der Engländer um die Gewinnung irgendwelcher Hilfe von anderen Mächten nichts mehr ändern.

Kleine Nachrichten

Festige Stürme an der Westküste der USA. Seit neun Tagen toben an der Westküste der Vereinigten Staaten festige Stürme, die mit gewaltigen Regenschauern und Sturmfluten verbunden sind. In den Gebirgsgegenden hat ein eifriger Schneesturm, der beträchtliche Verheerungen anrichtete, bisher 15 Todesopfer gefordert. Nach Meldungen aus den Winterportplätzen der Sierra Nevada werden verschiedene Stürmer vermehrt. An der nordkalifornischen Küste suchen Rettungsmannschaften nach zehn Küstenwächtern, die mit ihrem Rettungsboot seit dem ersten Weihnachtstag vermisst werden.

80 Häuser in brasilianischer Textilstadt eingestürzt. Von einer schweren Katastrophe wurde an den Weihnachtstagen des brasilianischen Textilzentrums Luis de Jora heimgejagt. Ueberstimmungen des Parahyba setzten die Stadt völlig unter Wasser. Allein im Stadtzentrum kürzten 80 Häuser ein. Die Zahl der dabei ums Leben gekommenen Menschen steht noch nicht fest. Durch die Katastrophe wurde die Zugverbindung zwischen Rio de Janeiro und Minas Geraes vorübergehend unterbrochen.

40 Todesopfer eines Wirbelsturmes. Wie aus Bejucal (Kuba) gemeldet wird, forderte ein Wirbelsturm 40 Todesopfer. Rund 100 Personen wurden verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Zu Erholung in Japans. 75 Schwerverwundete Soldaten trafen kürzlich in Krakau ein. Auf der Heimreise von Japans, wo sie auf Einladung des Generalgouverneurs Dr. Frank einige Wochen zur Erholung gewest hatten, wurden sie in der Landeshauptstadt des Generalgouvernements von Vertretern der Behörden begrüßt.

Kälte und Schnee in Spanien. In ganz Spanien herrscht starke Kälte. Aus zahlreichen Provinzen, besonders im Norden, werden heftige Schneefälle gemeldet, so daß viele Straßen gesperrt sind und der Eisenbahnverkehr große Verzögerungen erleidet.

Württemberg

Sühne für jahrelängige Tötung

Stuttgart. Das Verbrechen, das sich am Nachmittag des 5. August auf der Kreuzung zwischen Seiden- und Schloßstraße in Stuttgart zutrug und das ein Menschenleben forderte, fand jetzt vor der Strafkammer seine Sühne. Wegen jahrelängiger Tötung, jahrelängiger Körperverletzung und Inzuberhandlung gegen die Verleumdungserklärungen erhielt die in Ludwigsburg wohnhafte 42jährige Angeklagte S. anstelle von sechs Wochen Gefängnis 30 RM. Geldstrafe und der in Stuttgart anläßlich 55jährige verheiratete Angeklagte B. anstelle von zwei Monaten Gefängnis 500 RM. Geldstrafe. Die Angeklagte S. verurteilt mit ihrem Personalwagen in der Seidenstraße nachteilig fahrend, die Schloßstraße zu überqueren, ohne das Vorfahrtsrecht zu beachten, während der Angeklagte B., dem das Vorfahrtsrecht zustand, im unwürdiger Geschwindigkeit die Schloßstraße aufwärts fuhr, so daß er nicht imstande war, den drohenden Zusammenstoß auf der Kreuzung durch Anhalten oder Ausweichen nach links abzuwenden. Infolgedessen wurde sein Wagen von dem fremden Fahrzeug in der Straße gefaßt, um sich selbst gedrückt und über die Straße gehoben, wo er unmittelbar ein zufällig des Weges kommendes Ehepaar unter sich begrub. Die Ehefrau erlitt dabei u. a. einen Schädelbruch, dem sie noch am gleichen Tage erlag, auch der Schwann wurde erheblich verletzt.

Stuttgart. (Gesandter Hanns Lubin.) Der Führer der SA-Gruppe Südwest, SA-Obergruppenführer Hanns Lubin, wurde zum Gesandten in Preßburg ernannt. Hanns Lubin wurde 1905 in Freiburg i. Breisgau als Sohn des Gymnasialprofessors Dr. Friedrich Lubin geboren und besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte an der dortigen Universität, ferner in Tübingen und Ratsruhe Volkswirtschaft und Geschichte. Von 1924 bis 1930 diente er in der Reichswehr und legte 1927 seine Offiziersprüfung an der Artillerieschule in Bitterfeld ab. Am 21. März 1933 wurde er mit der Führung der SA-Gruppe Südwest, Stuttgart, betraut. Lubin war zuletzt Inpaktier der württembergischen Aufbauschulen und hielt sich längere Zeit zu Studienzwecken im Ausland auf. Er ist Mitglied des Reichstages.

Kleinartisch. (90. Geburtstag.) Landwirt Gottfried Rembold wurde am 27. Dezember 90 Jahre alt. Der Jubilar, der sich guter Rüstigkeit erfreut, konnte seinen Ehrentag im Kreise seiner Kinder und Enkel erleben.

Tübingen. (Braut zieht einen Tausender.) Eine Braut, die kurz vor ihrer Hochzeit steht, hatte das Glück, beim grauen Losmann einen Hauptgewinn von 1000 RM. zu ziehen, als dieser in eine Cassinette kam. Die Glückliche erstreckte aus ihres stets den Lovertäuser mit einer willkommenen Weihnachtsgabe.

Herrenalb. (90 Jahre alt.) Am 25. Dezember vollendete der älteste Einwohner von Herrenalb, Jakob Haas, sein 90. Lebensjahr.

Heidenheim. (75 Jahre Gaswerk.) Im Herbst 1869 ging das zwei Jahre zuvor von privater Seite in Heidenheim errichtete Gaswerk in städtischen Besitz über. Aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums lud der Oberbürgermeister die Gesellschafter des Gaswerks sowie die im Ruhestand lebenden Arbeiter zu einer Feier in das Konzerthaus ein. In einer längeren Ansprache hielt er Rückschau auf die Entwicklung des Wertes, dessen Wochenerzeugung heute so hoch ist wie im Jahre 1865 die Gaserzeugung eines ganzen Jahres. Im Anschluß fand eine Ehrung derjenigen Gesellschaftermitglieder statt, die dem Werk jahrzehntelang die Treue gehalten haben.

Friedrichshafen. (Töblicher Unfall.) Am Montag früh ist auf der Reichsstraße Friedrichshafen-Radensburg im Gemäld der verheiratete 30 Jahre alte Motorradfahrer Matthäus Keller, wohnhaft in Bollendorf (Gemeinde Tannau), als er zu seiner Arbeitsstätte in Friedrichshafen fahren wollte, auf einen ihm entgegenkommenden Lastkraftwagen aufgeföhren. In bewußtlosem Zustande wurde Keller in das Krankenhaus eingeliefert, wo er wenige Stunden später an den Folgen eines schweren Schädelbruchs gestorben ist.

Karlsruhe. (Radfahrer tot aufgefunden.) Die Kriminalpolizei teilt mit: Am Heiligabend gegen 19 Uhr ist auf der Durmerobelmer Landstraße ein Radfahrer von einem Auto angefahren worden. Als man den Radfahrer auffand, war er bereits tot. Er hatte keinerlei Ausweispapiere bei sich, so daß die Persönlichkeit des Toten bisher noch nicht festgestellt werden konnte.

Baden-Baden. (Töblicher Unfall.) Der in Balg wohnhafte 33 Jahre alte Arbeiter Hermann Peter kam auf dem Weg zur Arbeitsstätte am Balger Eck mit dem Motorrad zu Fall und blieb tot liegen. Wie sich der Unfall zugetragen hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Aus Nagold und Umgebung

Es gäbe keine abendländische Kultur, wenn ihr Verteidiger nicht der Germane gewesen wäre, dessen Heimat nicht im Brennpunkt des Kampfes fremder Romanen- und Eroberertruppen gestanden hätte. **Will Deder.**

28. Dezember: 1868 Afrikaforcher Georg Schweinfurth geb.

Zum Oberleutnant befördert

Leutnant Hans Wohlschlag, der den Feldzug in Polen, Belgien und Frankreich im Stabe einer Nachrichtenkompanie mitmachte, und sich jetzt hier im Urlaub befindet, wurde auf Weihnachten von seinem Oberst mitgeteilt, daß er zum Oberleutnant befördert wurde. Herzlichen Glückwunsch!

Obertafel des Alters

Ihren 81. Geburtstag begeht in guter Gesundheit heute im Altersheim der Nonnenstr. 11, Anna Richl. Wir gratulieren!

Vom Ofz Naab

Der Verein will einen Schi-Lehrkurs für Anfänger(innen) unter und über 14 Jahre durchführen, zunächst einmal heute und morgen. Je nachdem werden dann weitere Unterrichtsstunden festgelegt. (Siehe Anzeige).

Konflikttheater Nagold

Die neue Wochenchau

legt uns einen Vergeltungsangriff gegen das englische Industriezentrum Birmingham miterleben. Deutsche Flugzeuge greifen unbedenklich um das Abwehrfeuer der britischen Jagd in geschlossenen Verbänden die Rüstungsbetriebe an, und an den gewaltigen Flammen, die emporlodern, erkennen wir, daß der Schlag getroffen hat. Der neue Bildbericht führt uns dann eines der großen 3000-Tonnen-Schlachtschiffe der Tirpitz-Klasse, das von Großadmiral Raeder befehligt wurde, vor Augen. Neben dem Schlachtschiff sahren die neuen, den Rumpf der Kämpfer wachhaltenden Jäger. Wir begleiten ferner Reichsmarschall Dr. Goebbels bei seinem Besuch in Norwegen, wohnen in Rumänien der feierlichen Besetzung der Gebiete des ermordeten Generals Todreanu bei, sind dann beim 50. Wandkonzert für die deutsche Wehrmacht, sind aber auch bei den Japanern, die sie gerade einen Luftangriff auf Kanton ausführen, und sehen des Interessanten viel in aller Welt.

„Mädchen im Vorzimmer“

heißt der Hauptfilm. Ein Usa-Film, den der Dichter Walter A. Hollander unter Benutzung eines Romanmotivs von Edmund Schott schrieb. Nach längerer Pause tritt Nagold Schneider wieder vor die große Usa-Gemeinde. In ernsten und heiteren Episoden — gerade wie das Leben selbst ist — schildert dieser Film das Schicksal einer Sekretärin, eines jener rührigen und tüchtigen „Mädchen im Vorzimmer“. Diese Mädchen vergessen, da sie ganz im Beruf aufgehen, über allem Fleisch und Eifer, daß sie doch eigentlich — Frauen sind. Auch diese Beate kommt zu der Erkenntnis, daß bei aller Hingabe an ihren Beruf ihr eigentlicher Beruf ist: Gattin und Mutter zu sein. Gleichzeitig zeichnet der Film ein bewegtes Bild unseres Alltags, erfüllt vom Sinn einer neuen Kameradschaft und eines hohen Pflichtbewußtseins. **F. Schlang.**

Wehrdienst in der Waffen-SS

Viele von unseren Jungen, die vor dem Eintritt in das militärische Alter stehen, ist es noch nicht bekannt, daß sie ihrer Wehrpflicht auch bei der Waffen-SS genügen können. Folgende Zeilen sollen daher Aufklärung über das Wesen und die Aufgaben der Waffen-SS geben.

Der junge Freiwillige, der sich meldet, muß sich darüber klar sein, daß er einer Kampfschwadron Adolf Hitlers beitreten will, die in den Kämpfen im Osten und im Westen unermüdeten Ruhm an ihre Standarten und Fahnen geknüpft hat. Die Worte des Führers, die er in seiner letzten Reichstags-Rede von den tapferen Divisionen und Standarten der Waffen-SS sprach, haben das aller Welt kundgetan.

Die Waffen-SS begann im Jahre 1933 mit der Ausbildung der Leibstandarte „Adolf Hitler“. In den weiteren Jahren wurden dann die Standarten „Deutschland“, „Germania“, „Der Führer“ und Spezialtruppen aufgestellt. Die Aufgabe, die unter den Freiwilligen gestellt wird, ist eine äußerst strenge. In der ärztlichen Untersuchung, die nach den gleichen Gesichtspunkten wie bei der Musterung für die Wehrmacht durchgeführt wird, tritt die SS-Eignungsprüfung. Der Bewerber muß sich dessen bewußt sein, daß er freiwillig in eine Gemeinschaft eintritt, die bestimmte Voraussetzungen geistiger und körperlicher Art von ihm verlangt. Die Anerkennung der SS-Tauglichkeit ist an eine Reihe von Bedingungen geknüpft, die nur den Besten den Weg zur Waffen-SS öffnen. Bei Bewährung steht dem jungen Mann, der im Dienst in der Waffen-SS seinen Lebensberuf wählt, aber auch eine entsprechende Laufbahn offen.

Die Führerlaufbahn kann jeder angenommene Bewerber einschlagen, auch wenn er nicht die Reifeprüfung hat. Hochgebend hierfür ist Führung und Leistung in der Truppe. Für die Unterführerlaufbahn werden die Besten der Truppe auf Vorschlag zum Unterführer befördert. Sonderausbildungen für Führer und Unterführer sind folgende: Sanitätsausbildung (Truppenarzt, Sanitätsunterführer), Verwaltungsführer und Verwaltungsvater, Waffenmeister, kraftfahrtechnische Laufbahn für Führer und Unterführer, Musiker und Musikführer. Die Führer- und Unterführerlaufbahn nach dem Ausschneiden aus der Waffen-SS erfolgt entsprechend der Wehrmachtversorgung nach dem SS-Führer- und Versorgungsgefahren. In Frage kommt u. a. die Übernahme in die Wehrmacht, in das Reichspolizei (Schutzpolizei, Gendarmerie, Geheime Staatspolizei, Kriminalpolizei und Verwaltungspolizei), Zolldienst usw.

Für den jungen Bauernjungen, der die Liebe zur Scholle im Herzen trägt, ist von besonderer Bedeutung die Anstellung nach dem Ausschneiden aus der Waffen-SS als Wehrbauer im Osten. Aus den Männern, die durch die harte Schule der SS gegangen sind, wird sich im weidgerechnen Ostraum ein wertvolles deutsches Bauernvolk bilden, um dieses deutsche Land gegen jede Unterwanderung zu schützen.

In die Waffen-SS werden eingestellt länger dienende Freiwillige mit 4½- und 12jähriger Verpflichtung (Unterführerlaufbahn) und sonstige Freiwillige (Kriegsfreiwillige). Das Einstellungsalter beträgt 17 bis 39 Jahre. Nähere Auskunft erteilt die Graunmünsterstraße 14 (V) Stuttgart, Gerolstr. 7. Jeder Be-

werber kann Wünsche über seine Einstellung zu einer bestimmten Truppengattung äußern, denen nach Möglichkeit Rechnung getragen wird.

Wir brauchen einen Silvestertrunk

Daß wir im Kreise der Jahresfeier erfrischter und stiller feiern als in anderen Jahren, ist ganz selbstverständlich. Aber wir wollen es uns doch nicht nehmen lassen, im kleinen Freundeskreise, wenn die Uhren zwölf schlagen, auf das neue Jahr und auf die deutsche Zukunft anzustößen. Für solche kleine Feiern wird jede Hausfrau ein paar Vorbereitungen treffen, die auch in dieser Zeit keine Schwierigkeiten machen.

Im Vordergrund steht dabei ja meistens die Frage der Getränke, und dabei sei gleich darauf hingewiesen, daß es durchaus nicht unbedingt alkoholfreie Getränke sein müssen, die am letzten Abend des Jahres eine frische Stimmung ins Haus bringen. Man kann Punschgetränke aller Art genau so gut aus allen möglichen Süßstoffen und Obstfrüchten, zusammen mit deutschem Tee bereiten. Hier ein Beispiel für einen sehr schmackhaften Teepunsch: 1 Liter Ahornsaft (Apfel-, Kirsich- und Johannisbeermilch nach Belieben gemischt oder auch einzeln), der Saft einer Zitrone oder etwas ausgeführter Zitronenschale, Gewürz nach Geschmack. Alle diese Zutaten werden mit dem heißen Tee vermischt, dann läßt man das Ganze bei mäßiger Hitze eventuell im Wasserbade noch einige Zeit ziehen. Der Punsch darf aber nicht kochen! Als Tee eignen sich ausgezeichnet Apfelschalen (2 Eßlöffel getrocknete Schalen auf 1 Liter Wasser, kalt ansetzen und 5-10 Minuten kochen), ebenso gut kann man Hagebuttertee nehmen, und zwar Schalen und Kerne. Auch hier rechnet man 2 Eßlöffel auf 1 Liter Wasser. Hagebuttertee muß 12 Stunden vorher eingeweicht werden, wird kalt angelegt und muß 10 Minuten kochen. Einzelne oder als Mischung lassen sich auch Erdbeerbutter, Brombeer-, Himbeer-, Heidelbeer- und die Blätter der schwarzen Johannisbeere gut als Tee zubereiten. Auch hier das gleiche Mengenverhältnis, jedoch nicht kochen, sondern nur 10 Minuten ziehen lassen.

Eine „Aloe-Eis“, die aber genau so gut heiß gereicht werden kann, bereitet man aus 2-3 Flaschen Apfel- oder Traubenmost, dem Saft einer Zitrone oder etwa ein Viertel Liter ungefiltertem Rhabarbermost, der Schale einer Zitrone: 125 Gramm Zucker und Selterswasser letzteres nur, wenn kalt gereicht, sonst gewöhnliches Wasser). In dem Most gibt man den Zitronen- oder Rhabarbersaft, Zucker und die ohne abgeseigte Zitronenschale und läßt alles etwa eineinhalb Stunden stehen. Vor dem Anrichten nimmt man die Zitronenschale heraus, füllt mit Selters auf und kookert nach Bedarf auch etwas nach. Falls heiß gereicht, wird der Most zuerst, zusammen mit dem Zucker erhitzt und dann die übrigen Zutaten dazugegeben.

Für ein gleiches Maße wird der „Eckel“ aus Weißwein oder Rotwein bereitet. Man bringt ihn nach Belieben etwa ein Drittel Wasser zu, und bringt das Ganze so heiß wie möglich auf den Tisch.

Das man Rotwein, so kann man ihn entweder als Glühwein, nur erhitzt und gekühlt, zubereiten, oder als Punsch in Verbindung mit Tee und Gewürzen.

90 Jahre Niedertranz

Niedertranz, Unter, mit dem Gemeindegliedern eng verbundenen Niedertranz hielt am 2. Weihnachtstages in seinem Gründungs- und Vereinslokal zur „Sonne“ seine 90. Generalversammlung, zu der sich auch die passiven Mitglieder und Gesangsvereine mit ihren Angehörigen in besonders stattlicher Anzahl eingefunden hatten. Daß der Verein bis auf einen einzigen Jahresabschnitt hundert Jahre besteht, kam auch äußerlich durch festliche Ausschmückung des Saales zum Ausdruck. Es war wirklich ein eigenartiges Bild, als die Sänger sich zum Eröffnungsgesang, „Hebt die Herzen empor“, gruppierten. Unter ihnen waren auch Feldgrauen wahrzunehmen, die ihrer Anhänglichkeit damit Ausdruck gaben, dafür aber auch in der Begrüßungssprache mit besonders lieben Worten belobt wurden. Ebenso aber auch die alten Sänger, die bereitwillig die offenen Stellen ausfüllten. Den Weihnachtsgedanken hob der festlich klingende Chor „Ehre sei Gott“ von Schubert, heraus.

In eindrucksvoller Ansprache gedachte der 2. Vorstand, Gottfried Eichenberger, der großen Verdienste des 1. Vorstandes K. Barais um den Niedertranz, dankte ihm dafür herzlich und ernannte ihn laut Beschluß der Vereinsleitung zum Abschluß seines 60. Lebensjahres zum Ehrenvorsitzenden des Niedertranzes, ihm zugleich herzlich zum 60. Geburtstag gratulierend. Ihm zu Ehren trug die Sängerkorps eines seiner Lieblingslieder, das immer gern gehörte, „Waldschreie“, vor.

Die Vereinsliste beginnt abzubilden, da im laufenden Jahr keine Beiträge erhoben wurden. Von den Vereinsmitgliedern ist wohl zu erhoffen, daß sie diese Rücknahme anerkennen und dem Niedertranz ihre Treue erhalten. Dem Jahresbericht, der das Festgeschehen in etwa mit einschließt, wurde wieder ausnehmend zugehört. Chorleiter Jörn, dessen Vertretung Hauptlehrer Reichel übernommen, hatte einen Feldpostbrief gefunden, dem zu entnehmen war, wie groß und stark sich das deutsche Lied unter den Wehrmachtangehörigen auswirkte, die unter feinen Melodien wieder neu aufgeführt wurden. Ihm, dem Chorleiter und den zu Weihnachten nicht heulenden Sängern wurden Feldpostgrüße gefandt. Alle Feldgrauen Sänger erhielten außerdem vom Verein ein Weihnachtsgeschenk.

Ehrenvorsitzender K. Barais, mit seiner Frau, die schon länger Ehrenmitgliedin ist, zusammen ein Sängerehepaar, dankte dem Verein und versprach weiter nicht gerühmte Zurückhaltung, sondern Mitarbeit, soweit ihm nur irgend möglich. Von den Zwischenansprachen seien zwei hervorgehoben. Zunächst die des Bürgermeisters Schmidt, der sein Interesse am Weiterfortbestehen des Niedertranzes zum Ausdruck gab und im Namen der Gemeinde einen guten Hinübergang ins 100. Bestehensjahr wünschte. Dann die des Stellvertreters Otto Barais, Leiterer, ein pflichtgetreuer, stiller Förderer des Niedertranzes, holte in seinem anerkennenden Wort weit aus, griff 100 Jahre zurück, die denkwürdigsten Daten bis zur Gegenwart erwähnd, die dem deutschen endgültigen Sieg nur deutlich sein können. An deutschem Wesen muß eben einmal die Welt genesen! So festlich-feierlich wie diese 90. Generalversammlung des Niedertranzes, ist kaum eine zuvor verlaufen, und darin erblicken wir ein gutes Omen für dessen Zukunft.

73. Geburtstag

Alt-Kuistra, Erbschöner David Steimle wird heute 73 Jahre alt. Zum Ehrentage herrliche Glückwünsche!

Zur letzten Ruhe

Kollmaringen. Unter großer Anteilnahme von nah und fern, einer Abordnung seines Truppenteils, der Pol. Leiter, der Ortsgruppe der NSDAP, der SA, der Kriegerkameradschaft und der Berufsamerikabund, wurde der so rühmlich verstorbene Feldwebel und sehr geschätzte Bildhauermeister Bernhard Feinler zur letzten Ruhe geleitet. Kaplan Schwenke gab am offenen Grabe u. a. eine feinsinnigste Würdigung des handwerklich-künstlerischen Schaffens Feinlers, während in den ehrenden Nachrufen besonders sein frühes und entschlossenes Eintreten für die Sache Adolf Hitlers hervorgehoben wurde. Der Gesangsverein „Cäcilia“ umarmte die Trauerfeier mit schönen Chören.

Ehrung eines Scheidenden

Unterthalheim. Bürgermeister Klink ist, wie bereits berichtet, am 1. Dezember ds. Js. in den Ruhestand getreten. In seinen 34 Dienstjahren war es ihm vergönnt, schwere und wichtige Probleme in Angriff zu nehmen und zur Durchführung zu bringen, wovon besonders die Steinkorrekturen genannt sei, welche in den letzten Jahren seiner Amtszeit begonnen und unter den schwierigsten Verhältnissen zum größten Teil zum Abschluß gebracht wurde. In musterwürdiger Ordnung konnte er sein Amt dem 1. Beigeordneten übergeben, welcher in einer außerordentlichen Gemeinderatsitzung die Verdienste des Scheidenden würdigte und ihm als Anerkennung seitens der Gemeinde ein sinnvolles Geschenk überreichte. In seiner Erwiderung betonte Bürgermeister Klink, daß er während seiner langen Dienstzeit immer im besten Einvernehmen mit dem Gemeinderat arbeite konnte, was für ihn eine besondere Befriedigung sei. Mit Bürgermeister Klink scheidet ein in nah und fern gut bekannter Menschenfreund aus seinem Amt, welcher die Betreuung seiner Gemeinde als Lebensaufgabe betrachtete. Ganz Unterthalheim wünscht ihm einen noch recht schönen und ruhigen Lebensabend!

Hofheim. (Ultragische Weisheit Lebenskomme n. a.) In der Stiege Arlinger erlitt ein 14jähriges Mädchen beim Kochen von Wäsche eine Gasvergiftung und fand den Tod. Die Wäsche war übergekocht und hatte die Flamme ausgelöscht. Da das Mädchen allein im Hause war, konnte ihm niemand Hilfe leisten. Es ist vermutlich in der vergasteten Küche eingeschlafen. Am anderen Morgen wurde es tot aufgefunden. Während sich das tragische Unglück zutrug, bestand sich die Mutter des Mädchens zur Entbindung im Krankenhaus der Vater bei der Wehrmacht.

Letzte Nachrichten

Die Goethe-Medaille für Prof. Dr. h. c. Niehner

DRB. Berlin, 28. Dez. Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. h. c. Hermann Niehner in Hannover aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner großen Verdienste um die literarische Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiet der Tierischen Entomologie, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Japanischer Touristenverkehr nach Deutschland und Italien

DRB. Tokio, 28. Dez. (Ostasienbüro der DRB.) Das japanische Touristenbüro wird demnächst eine neue Zweigstelle in Berlin eröffnen und auf diese Weise einen neuen Stützpunkt im japanischen Touristenverkehr einrichten. Der sich vor Ausbruch der gegenwärtigen europäischen Feindseligkeiten hauptsächlich nach London und Paris wandte. Die Errichtung eines weiteren Zweigbüros in Rom ist nur eine Frage der Zeit. Die Linie der Politik des japanischen Fremdenverkehrs geht dahin, sich von den englisch-sprechenden Nationen ab- und den Achsenmächten, besonders Deutschland und Italien, zuzuwenden.

Der Mörder des irischen Nationalführers Dr. Schabandar gesteht.

DRB. Jibahul, 28. Dez. Wie aus Beirut gemeldet wird, erregte sich bei der Verhandlung wegen der Ermordung des irischen Nationalführers Dr. Schabandar ein außerordentlich erregender Zwischenfall. Der Hauptangeklagte, Kleinhändler Massa, legte nach hartnäckig durchgehaltenem Verneinen plötzlich während der Zeugenerhebung ein volles Geständnis ab. Massa erklärte, daß er Dr. Schabandar aus freiem Antrieb ermordet habe, um Syrien von solchen und ähnlichen Politikern zu befreien.

Ein zweiter Fall Chiappe?

Rom, 28. Dez. Die englischen Flakbatterien der Festung Gibraltar haben, wie aus La Linea berichtet wird, ein französisches Flugzeug, das von Marokko in Richtung nach Nordosten flog, abgeschossen. Das Flugzeug stürzte in See ab. Die fünf Insassen kamen ums Leben. Nach bisher noch unbestätigten Gerüchten sollen sich an Bord des Flugzeuges zwei einflussreiche Persönlichkeiten der gegenwärtigen französischen Staatsführung unterwegs nach Vichy befunden haben. Das Flugzeug soll von französisch-Marokko nach Toulon oder Marseille unterwegs gewesen sein. Der Vorfall weckt Erinnerungen an den Tod des früheren französischen Polizeipräsidenten von Paris, Chiappe, der bekanntlich auf dem Fluge von Vichy zum Antritt seines Postens als französischer Oberkommissar von Syrien über dem Mittelmeer von englischen Flugzeugen abgeschossen wurde. Damals wurde in der ganzen Welt die Vermutung laut, daß der englische Nachrichtendienst von dem Abflug Chiappes rechtzeitig Kenntnis erhalten und für die Erledigung dieses bekannt englisch-indischen, der britischen Politik in Syrien höchst ungewissen Mannes Sorge getragen hatte.

Vorfälle dieser Art beleuchten nicht nur die britischen Methoden, sondern auch den gegenwärtigen Stand der französisch-englischen Beziehungen. Die englische Presse verurteilt nach wie vor keine Gelegenheit, Marshall Pétain und gewisse seiner Mitarbeiter mit heftigen Beschuldigungen zu bedecken und mit Vorwürfen zu überhäufen. Die englische Propaganda ist im französischen Kolonialgebiet eifrig tätig, um trotz aller bisherigen Mißerfolge eine englandhörige Bewegung in Gang zu bringen. Der französische Verräter de Gaulle wird hierbei von der englischen Politik als Werkzeug eingesetzt, um die Ziele und Pläne der Vichy-Regierung und den Engländern in französisch-Marokko, Ägypten und Tunis höchst ungewissen. Die Vermutung liegt daher nur allzu nahe, daß auch das unter geheimnisvollen Umständen über Gibraltar abgeschossene französische Flugzeug nicht einem Ungeheuer oder Zufall, sondern einer planmäßigen britischen Absicht zum Opfer gefallen ist.

Handel und Verkehr

Herstellungsbefreiung für Armabanduhren. Der Reichswirtschaftsminister hat durch Anordnung vom 18. Dezember 1940 die Befreiung der Herstellung von Armabanduhren und Armabanduhrenteilen um zwei Jahre bis 31. Dezember 1942 verlängert und sie zugleich auf Anhängeruhren und deren Teile ausgedehnt.

Sauerriedlung in Württemberg. Die Württ. Landesregierung hat im Berichtsjahr für Neuriedlung insgesamt 272,66 Hektar Land angekauft und zwar in den Kreisen Albstadt, Saulgau, Horb, Schw. Hall und Dechingen. Für Kalliegeerriedlung wurden 124,54 Hektar angekauft und zwar in den Kreisen Heilbronn, Ludwigsburg, Tübingen, Göppingen, Balingen a. E., Münsingen und Albstadt. Sämtliche Landkäufe erfolgten freihändig. Davon kaufte die Gesellschaft vom Staat für die Neuriedlung 87,30 Hektar und für die Kalliegeerriedlung 121,49 Hektar. Der Rest entfällt auf Käufe von privaten Besitzern. Der Preis für die zur Neuriedlung bestimmten Flächen betrug im Durchschnitt 1142 RM je Hektar einschließlich Altgebäude und zugehörige Anlagen, jedoch ohne Inventar, für die zur Kalliegeerriedlung bestimmten Flächen waren die Preise stark unterschiedlich, die untere Grenze lag bei etwa 900 RM, die obere bei 3000 RM je Hektar. Im Durchschnitt wurden 2900 RM angelegt. Die Siedlungsleistung der Gesellschaft war erlösfrei. Im Berichtsjahr wurden 9 Er-

len für die Neubildung deutschen Bauernturns errichtet. Als Kalliegeerriedlungen wurden 16 Verfahren mit insgesamt 256,50 Hektar durchgeführt. Die Neuriedlung entfällt leistungsmäßig auf die Kreise Ravensburg (Booslen), Saulgau (Höflich), Rüringen (Nand) und Saulgau (Wald), die Kalliegeerriedlung auf die Kreise Albstadt (Waldmannsried), Heilbronn (Waldtrach), Tübingen (Waldhäuser), Ludwigsburg (Willingen a. E.), Münsingen (Willingen-Walden), Wailingen (Wald), Freudenstadt (Waldweiler), Wailingen (Wald), Wailingen (Wald), Wailingen a. E. (Willingen, Wenzlingen), Schw. Hall (Waldtrach), Wangen (Walden), Heidenheim (Waldtrach), Wailingen (Walden), Heidenheim (Waldtrach) und Heidenheim (Waldtrach). Die verkaufte Fläche beträgt insgesamt 435,93 Hektar, davon entfallen auf die Neuriedlung 179,43 und auf die Kalliegeerriedlung 256,50 Hektar. Der Landeserrat betrug am Ende des Berichtsjahres 593,94 Hektar und wird je zur Hälfte für die Neu- und Kalliegeerriedlung verwendet werden.

Die Auto-Union AG, die an der Mitteldeutsche Motorenwerke G.m.b.H. bereits seit der Gründung beteiligt war, hat nunmehr das gesamte Gesellschaftskapital dieses Unternehmens in Höhe von 15 Millionen RM übernommen.

Die AG der Nähmaschinenfabrik Karlsruher AG, vorm. Heid u. Ren, Karlsruhe i. B., erzielte zulassend die Regularien und genehmigte die Verteilung von wieder 6 Prozent Dividende.

Herstellung und Beschaffung von Heizgeräten für Luftschutrräumen. Die Reichsstelle für Eisen und Stahl hat eine Anordnung erlassen, nach der Heizgeräte, die auf Grund besonderer Anordnung der Reichsstelle für Eisen und Stahl für die Befüllung von Luftschutrräumen hergestellt oder zur Befüllung gefertigt werden, besonders zu kennzeichnen sind. Sie dürfen nur gegen Bezugscheine geliefert werden, die von der Reichsstelle ausgestellt und von den Diensten des RWB ausgegeben werden. Anträge auf Erteilung eines Bezugscheines sind von Hauseigentümern oder deren Stellvertretern auf bei den zuständigen RWB-Amtsträgern erhältlichen Antragsvordrucken einzureichen. Die Anträge sind von den Unternehmern nach der Reihenfolge des Eingangs der Bezugscheine auszuführen. Die Anordnung betrifft auch Lieferung und Bezug von Rohmaterial für Eisen- und transportable Heizöfen.

Wunderlinger Jahrmart. Zufuhr 18 Farren, 2 Ochsen, 10 Kühe, 30 Kalbein, 34 Rinder, 10 Metterschweine und 195 Milchschweine. Preise für Farren 290, für Kühe 290-420, für Kalbein 200-600, für Rinder 120-270, für Metterschweine 140-170, für Milchschweine 16-20 RM das Stück.

Druck u. Verlag des „Gesellschaftler“: G. W. Zaiser, Joh. Carl Zaiser, zugl. Nagolddrucker, Verantwortlich Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Sat. 10 Pfennig Nr. 6 jährlich

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Abholung der Steuerkarten für das Jahr 1941.

Eine Anzahl Steuerkarten ist noch nicht abgeholt. Ich mache darauf aufmerksam, daß Steuerkarten auch für Hausgehilfen und Lehrlinge ausgestellt sind. Bei der Abholung der Steuerkarten muß angegeben werden können, wo der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1940 beschäftigt war. Die Steuerkarten müssen bis 31. Dezember 1940 auf dem Bürgermeisteramt - Zimmer 4 - abgeholt werden, andernfalls werden sie gebührenpflichtig zugestellt. Nagold, den 27. Dezember 1940.

Der Bürgermeister.

Tonfilm-Theater Nagold
Samstag 20 Uhr
Sonntag 16.30 und 20 Uhr
Montag 20 Uhr
Mädchen im Vorzimmer
Ein Ufa-Film mit Magda Schneider und vielen anderen. Ein Film vom Glück des Alltags, vom wahren Glück der Frau und vom Sieg junger, starker Herzen.
Für Jugendliche verboten!
Achtung! Sonntag 14.00 Uhr Montag 16.30 Uhr
Märchenfilm: Reineke Fuchs
und **Wochenschau** (für Jugend 40 Pfennig)
Beispielprogramm

Wochenschau 51: Japanischer Luftangriff auf Kun-Ming - Trauerakt für Coudreau in Bukarest - Reichsminister Dr. Goebbels in Norwegen - Die neue Danajec-Talsperre - Afrika - Lehrgang der Auslandsorganisation - Neue Siedlungen in Litz - Vorweihnacht - Hochbetrieb bei der Feldpost - Lebensmittelpende einer Armee im Westen für das Hilfswort „Mutter und Kind“ - 50. Wandkonzert! - Gebirgs-Artillerie-Übung in der Steiermark - Bomben auf Birmingham! - Eines der neuesten deutschen Schlachtschiffe auf See!

Am Samstag, den 11. Jan. 1941 findet in der Tierzuchtställe in Herrenberg eine **Zuchtviehversteigerung** statt.
Auftrieb 200 Farren und eine Anzahl Kalbinnen.
Sonderbedingung der Farren: Freitag, 10. Jan. 1941, 12.00 Uhr
Versteigerung: Samstag, 11. Jan. 1941, 9.00 Uhr
Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben sich auszuweisen.
Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg.

Bestellungen auf
Hebammentagbücher
Fleischbeschautagebücher
Deckregister und andere zum Jahreswechsel nötigen Formulare und Geschäftsbücher erbitte baldigst
G. W. Zaiser, Nagold Telefon 429

Wir grüßen
als Vermählte
Bernhard Gaiser
als Verlobte
Frida Weitbrecht
als Brautpaar
Berta Gaiser geb. Weitbrecht
Gotthilf Bühler
als Brautpaar
Nagold, den 28. Dezember 1940
Weihnachten 1940

Ihre Vermählung wurde bekannt
Eridy Schmid
Gerda Schmid geb. Reiber
Nagold
Untertürkheim
28. Dezember 1940

Geben Sie Ihre Inserate
bitte rechtzeitig auf! Dann haben Sie die Gewähr, daß dieselben sorgfältig gelesen und Ihre Wünsche weitgehendst berücksichtigt werden können. Am besten ist's, wenn uns die Manuskripte am Tage vor dem Erscheinen des Inserates vorliegen. Sonst ist Inseratenannahme-Schluss morgens 7 Uhr. Beschreiben Sie das Manuskript-Papier bitte nur auf einer Seite, und dann deutlich und mit Feine, Fernmündlich auf-gegebene Anzeigen ohne Gewähr!

Wegen der Jahresabschlussarbeiten bleiben unsere Geschäftsräume
am Dienstag, den 31. Dezember
geschlossen!
Kreissparkasse in Nagold
Volksbank Nagold.

Heute abend 20 Uhr
Jahresschluss-Abend
„Gold. Adler“

Reichswinterhilfe-Lotterie
In jeder Serie 885.000 Gewinne und 103 Prämien
Sofortiger Gewinnentscheid. Lospreis 50 Pfg.
Zu haben bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Dentist Weis - Unterjettingen
wieder Sprechstunden.

Taschenfahrpläne sind wieder eingetroffen bei Buchhandlung Zaiser.

Magen
beschwerden?
Sofort Relief
Magensalz
veredelt durch Alpen
Packung Mk. 1.05 in Ihrer Apotheke

Die Nahrung besser verdauen u. ausnutzen durch die **INNERE** Reinigung mit
Zirkulin
Knoblauch-Perlen

1 Monatspackung RM 1.- zu haben mit Wechselkarte in Apotheken und Drogerien.

Das Haus für den guten Einkauf
in Damen- u. Mädchenkleidung
in Pforzheim
Berner
Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Hypothekenkapiäl
auf 1. u. 2. Rang, auch zur Umwidmung, befristet in jeder Höhe und zu langfristigen Zinsätzen.
Mantel & Schelling
Neustadtstr. 4
Doppelbänke, Vermittlung
Kontokorrent 2 Tel. 29 770

Schlacht-Pferde
werden ständig angekauft (auch verunglückte)
M. Höllich, Pferdeschlachterei
normalis Gut-Jah Riedt
Pforzheim, Telefon 7254

Abreißkalender
Hefskalender
Kalenderblöcke
Taschennotizkalender
Wandkalender
bei
G. W. Zaiser, Nagold

Ein 13 Monate altes
Rind
verkauft
Büchle
Iffelshausen.

Neufirchener
Abreißkalender
Losungs-Büchlein
Preis vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Kirche
Nagold, Sonntag nach Weihnacht: 10 Uhr Predigt (Vereinsch.)
Rein AGD, keine Christenlehre, kein Abend-Gottesdienst. Montag, 14-16 Uhr: Anmeldung zum hl. Abendmahl am Neujahr in der Sakristei.
Iffelshausen: Sonntag 9 Uhr Predigt.

Methodistenkirche
Sonntag, 29. Dezember, 9.45 Uhr Predigt (Bögle)
11 Uhr Sonntagsschule
19.30 Uhr Abendg. (Wagner)

Katholische Kirche
Sonntag, 29. Dez.: 8 Uhr Unter-Schmandorf, 10 Uhr Nagold.
Vereinigte Lieder- und Sängerkreis Nagold
Morgen Sonntag abend 20 Uhr Zusammenkunft mit Kommerad Storz im „Schiff“ (Nebenzimmer).

Neujahrs-Glückwunschkarten in großer Auswahl bei **G. W. Zaiser**
für Wiederverkäufer günstige Preise

Das geistige Band zwischen Front und Heimat

von Rudolf von Löffow

Die Männer Deutschlands stehen nicht nur an den Grenzen des Reiches, sondern auch an den Grenzen Europas. Deutschland hat seine Kraft über den ganzen Erdteil gestrahlt. Unerhörtes ist geleistet worden, Großes steht noch bevor, auch innerlich gilt es Bedeutsames zu leisten.

Soldat und Offizier lernen Mensch und Sitte anderer Völker kennen, und das in einem Ausmaße wie nie zuvor. Unser Volk und Land werden unter weitaussehender Führung ein Weltreich. Neues erwächst, und der Bestand des Alten muß gepflegt werden, denn auch nach dem Friedensschluß warten unier ungeheure Aufgaben. Nur ein innerlich gefestigtes Volk, nur ein harmonisches Ganzes ist den großen Anforderungen gewachsen.

Der menschliche Körper besteht aus Millionen Zellen; nur wenn alle diese Zellen gesund und im wahren Sinne des Wortes lebendig sind, gedeiht das Ganze. Genau so ist es mit dem Volkskörper. Nur wenn jede einzelne Zelle, jede Familie, in sich wohl geordnet und auf das große Ganze ausgerichtet ist, nur dann erhält es sich lebens- und lebensfähig.

Darum besitzt das seelische Gleichgewicht des Einzelnen und der Familie ausschlaggebende Bedeutung. Der Raum ist in fremden Ländern fremden Einflüssen ausgesetzt, die Frau bleibt daheim. Um so unerlässlicher ist es, daß beide einander verstehen und daß jenes lebendige Band der Sympathie und des gemeinsamen Zielwollens nie abreißt. Die Verbindung von draußen und drinnen ist der Feldpostbrief.

Je länger der Krieg dauert, desto mehr wächst die Bedeutung des Feldpostbriefes. Für die da draußen wie für die Daheimgebliebenen. Nur wenn die Zelle gesund ist, liegt das Ganze. Also kommt es auf die innere Haltung eines jeden Schreibenden an. Wie wichtig wird unter großem Gesichtspunkt die Handlung des Einzelnen, die Tat einer Viertelstunde, die Zeit des Autographen der Empfindungen! Wir sind nicht nur das Volk der besten Soldaten der Welt, nicht nur das Volk der Dichter und Dichter, sondern wir sind eine deutsche Sprachgemeinschaft, die in ihrem Wortschatz die Bezeichnung Gemüt besitzt, ein Kleinod, das allen anderen Völkern und ihren Vokabularen abgeht.

Die Innigkeit des Gemütes ist es, die den Sieg und das Glück, das seelische Wohlergehen und die Harmonie des Ganzen wie des Einzelnen bewirkt. Mit diesem Schatz in unserer Seele müssen wir Menschen wachern in diesen Zeiten des Krieges, der unsere tapferen Männer in die Weite führt und unsere tapferen Frauen daheim zu außerordentlichen Leistungen zwingt; müssen wir uns wärmen an der Innigkeit, die uns geschenkt wurde von einem gütigen Geschick und die wir wie nichts anderes in diesen Zeiten pflegen sollen. Denn allein aus ihr erblühen die Blumen der Zufriedenheit und des inneren Friedens, der die göttlichste Gabe ist, die wir Menschen empfangen. Darum darf der Feldpostbrief, die einzige Verbindung zwischen Lebenden, zwischen Eltern und Kindern, nicht ohne inniges Fühlen geschrieben werden. Gewiß kann nicht jeder Bericht, der heraus- oder hereingekandt wird, ein Höhepunkt menschlichen Empfindens sein; wohl aber soll man sich bewußt werden, daß Briefe der Art eine unweigerliche Notwendigkeit sind, wenn nicht Entfremdung oder gar Gleichgültigkeit sich einschleichen soll. Wer aber würde dies wünschen?

Die meisten sind aus der Leitung gekommen in den vorangegangenen Jahren. Telefon, Schnellzug und Rundfunk haben den Verkehr von Mensch zu Mensch verändert. Es gibt kaum Neugierigen zu erzählen, alle lesen und hören dasselbe. Das Briefschreiben war unmodern geworden; die Zeit der Romantik, die darin prunkte, ist lange vorbei, ist als altmodisch und zu langsam beiseite gelegt.

Von vielen bedeutenden Männern besitzen wir wertvolle Briefe. Tagebücher der Seele. Sorgt dafür, daß unsere Zeit nicht arm daran wird! Der gehobene Mensch des Maschinenzeitalters und des Leichtmetalls hat sich allzu sehr an das lästige Wort des Telefons verloren, das uns zwar die Stimme des anderen, aber selten die Seele schenkt. Teilnehmen müssen wir an dem, was drinnen und draußen geschieht, Anteilnehmen mit aufgeschlossenem Herzen, dann wird es ein rechter Feldpostbrief, der in der Einsamkeit der Männer an der Front oder der Stille des häuslichen Einzel wie etwas wunderbar Erwärmendes wirkt. Seelen froh zu machen, ist eine göttliche Gabe. Briefe, die man immer wieder lesen muß, weil sie uns im Innersten beglücken, das sind rechte Briefe.

Aber wie schreibt man die, wenn man im feindlichen Besatz durchgeföhren ist auf einamer Wacht bis ins Mark, wie schreibt man die, wenn man am heimischen Herd den Mann und den schützenden Vater bitter entbehrt? Nun, nicht jede Stunde ist geeignet, und es ist oft falsch, schnell noch in Eile ein paar leere Worte zu Papier zu werfen, nur um geschrieben zu haben; nein, aufzupfeilen in uns muß sich das lebende Mitteilungsbedürfnis und das Wissen um die Leistung des anderen.

Aus Wochenheften, Rundfunkberichten, Zeitung und Erzählung erfahren wir, wie heldisch da draußen die Vaterlandskrieger ihren Mann stehen. Frauen, es sind eure Männer, die das Gewaltige leisten! Mäher bewährt sich als Held, der bis dahin im Alltag des Lebens nichts Heroisches offenbart hatte. Wenn ihr Frauen das begreift, so wird der Stolz, mit dem ihr nun eure Männer betrachtet, als Grundton durch eure Briefe schwingen. Und ihr, die ihr drauhen seid, weit fort von der heimlichen Flur, ihr wißt, wie furchtbar der Kleinmut der Heimat sich im Weltkrieg gerächt hat, ihr werdet froh sein, daß eure Frauen euch nicht die Ohren mit Sorgen, Klagen und Befürchtungen füllen, und eure Briefe werden daher die herzlichste Wahrung atmen, die zum Gewinnen des Endzieles notwendig ist.

Das Heer hörte seinen Oberbefehlshaber

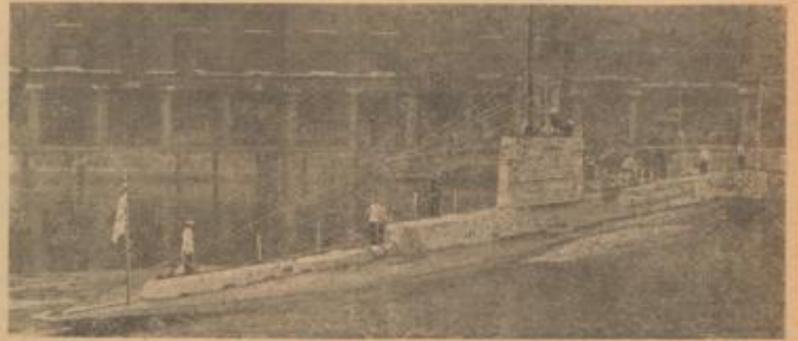
Freudige Heberzählung für die Männer einer Fernkampf-Batterie: Generalfeldmarschall von Brauchitsch kam zu ihrer Weihnachtsfeier

Von Kriegsberichterstatter Dr. Lahne

DAS... 28. Dez. (FR.) Wie im Vorjahre, so verbrachte auch dieses Mal der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, den heiligen Abend unter seinen Soldaten. In einem kleinen Dorf an der Kanalküste wohnte er der Weihnachtsfeier der frohig überstahlten Männer einer Fernkampf-Batterie und wandte sich von hier aus in einer über alle deutschen Sender übertragenen Ansprache an die Kameraden im selbstgenozten Noz. Ein festlich ausgeschmückter Saal, vier lange, mit allerlei

Das brit. U-Boot „Swordfish“ verloren

Wie die brit. Admiralität bekannt gibt, ist das Unterseeboot „Swordfish“ überfällig und muß als verloren betrachtet werden. Das Boot hatte eine Wasserdrängung von 640 t und eine Besatzung von 40 Mann. Der „Swordfish“ im Londoner Hafen (Scherl-Archiv, Zander-M.-K.)



nützlichen Gaben reichlich beladene, weiß gedeckte Tische und an ihnen in feierlicher Gemeinschaft die Kanoniere der Eisenbahngeschütze, — das ist das festliche Bild, das sich dem Generalfeldmarschall bietet, als er am Weihnachtsabend das kleine Schulgebäude des nordspanischen Dorfes betritt, in dem sich die Männer der Fernkampf-Batterie versammelt haben. Mit leuchtenden Augen erwartet die Soldaten den Graf des Oberbefehlshabers, der nun als Kamerad unter Kameraden in ihrer Mitte Platz nimmt.

Was jeder in dieser Stunde empfindet, bringt der Abteilungscommandeur in seiner einleitenden Ansprache zum Ausdruck. Mit stolzer Freude begrüßen sie alle am Kanal den Mann, der in dieser Stunde nicht nur ihr Oberbefehlshaber, sondern auch ihr bester Kamerad ist. In diesem Feldern der großen soldatischen Gemeinschaft des nationalsozialistischen Volksoberstes steht denn auch die ganze Veranstaltung, die über den Rundfunk das gesamte Heer in kameradschaftlicher Feier vereint. Kampfbereit und siegesgewillt harret es des entscheidenden Befehls des Obersten Befehls-



(FR. Mannewitz, Scherl, Zander-M.-K.)

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Dem Führer eines Minenjägerbundes, Korvettenkapitän Thoma, wurde durch Kommodore Ruge das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz überreicht. Die Auszeichnung wird dem neuen Ritterkreuzträger umgelegt.



(Scherl, Zander-M.-K.)

Hiroshi Dohima

Der frühere japanische Botschafter in Berlin wurde wieder zum Botschafter in der Reichshauptstadt ernannt.



(Vesche-Hoffmann, Zander-M.-K.)

Professor Dr. Dozifat 60 Jahre alt

Am 27. Dezember vollendete der Direktor des Institutes für Zeitungswissenschaft an der Universität Berlin, Professor Dr. Dozifat sein 60. Lebensjahr. Seinem reichen Fachwissen verdanken unzählige deutsche Schriftsteller ihre gründliche Ausbildung.

habers, dem auch in dieser Stunde der erste Gruß seinen Soldaten gilt.

Die Hymnen der Nation sind verklungen. In mitreißenden Worten wendet sich der Oberbefehlshaber des Heeres an seine Kameraden. Er erinnert an die Weihnachtsfeier des Vorjahres, die er bei einer Infanteriekompagnie zwischen den Bannern des Westwalls erlebte. Eine einzige große Familie, so erklärte er, stellt dieses deutsche Heer heute dar, das inzwischen ein großes, stolzes Jahr des Sieges erlebt hat. Den gefallenen Kameraden und ihren Angehörigen gelten ernte Worte dankbarer Erläuterung. Sie werden ihre Opfer vergessen sein. Es ist die höchste Kriegswacht, die der Generalfeldmarschall im Felde vorbringt; diesmal gegenüber Englands Küste. Kein Zufall ist es, daß gerade einer Fernkampf-Batterie dieser Besuch am Weihnachtsabend gilt. Als weit aussehendem Arm des Heeres gebietet sie zu den Wälfen, mit denen schon heute des Reiches Wehrmacht gebieterisch an die Pforte der englischen Insel klopf. Klar umreißt dann auch der Feldmarschall in dieser Stunde den Sinn des letzten Entscheidungslampfes. Bekanntes muß sich heute, seines letzten Feldzugsbezugs beraubt, selber stellen; ein Ausweichen gibt es nicht mehr. Das deutsche Heer aber, von dessen noch dauernd wachsender Stärke sich der Oberbefehlshaber in den letzten Wochen wieder eingehend überzeugen konnte, steht bereit. Es wird so lange seine Waffen tragen, bis der Friede ein für allemal gesichert ist.

In herzlichsten Worten vermittelt der Batterieführer den Dank seiner Männer. Einsatz und opferbereit werden sie auch weiterhin ihre Pflicht tun.

Noch lange sitzen die Kameraden in froher Festesfreude mit dem Oberbefehlshaber zusammen. Die von der Batterie bereits am Vortag für gute Leistungen ausgezeichneten Kanoniere erhalten aus der Hand des Feldmarschalls eine besondere Weihnachtsgabe. Für jeden einzelnen der Männer hat der Oberbefehlshaber herzliche Worte, für die alten Feldsoldaten, die nun schon ein zweites Mal drauhen, durch kriegerische Schnurrbärte ihm ein fröhliches Lachen entlocken.

Diese heitere Laune bestimmt auch den weiteren Verlauf des Abends. Der Weihnachtsmann erscheint persönlich, überreicht dem Feldmarschall ein Bild von der gegen England feuernden Batterie und bringt anschließend die vom Oberbefehlshaber gestifteten Geschenke zur Verteilung. Kleine nützliche Gaben, wie sie der Frontsoldat gut gebrauchen kann und die ihm ein liebes Andenken an diese Kriegswacht 1940 bleiben werden. Mit lustigen Weisen der kleinen Hauskapelle, gemächlich gesungenen Heilmarschen und anderen, von fröhlichem Soldatenhumor getragenen Darbietungen klingt der Abend aus: Ein rechtes Fest kämpferischer Gemeinschaft, wie es in dieser Gestalt nur der deutsche Soldat zu begreifen vermag.

Chronik des Kriegsjahres 1940

Januar

1. Neujahrsansprache des Führers, in dem er die Kriegsziele der Wehrmacht entlarvt und auf die gerechte Sache des Lebenskampfes des deutschen Volkes hinweist. — Abschluß der Option der deutschsprachigen Bevölkerung des Orients. Insgesamt 185 000 Deutsche entschieden sich dafür, bis zum 31. Dezember 1942 ins Reich zu ziehen.
2. Deutsch-russisches Handelsvertragsabkommen bis Ende 1940 verlängert.
3. Englische Erklärung, Finnland zu unterstützen und im Zusammenhang damit Schweden bei der Verstärkung seiner Verteidigung zu helfen.
4. Hermann Göring übernimmt die gesamte Leitung der Kriegswirtschaft.
5. Die indische Kongresspartei proklamiert passiven Widerstand gegen England.
6. Großbritanniens Kriegsminister, der Jude Horc-Belisha, und der Informationsminister MacMillan zurückgetreten.
7. Beendigung der Ausfiedlung der Baltendeutschen aus Estland und Lettland.
8. Belgien und Holland verhängen auf englische und französische Einflüsterungen hin militärische Urlaubsperze.
9. Deutsche Verlautbarung zum französischen Gelddruck. Klärung der Kriegsschuldfrage. — Am 10. Januar zweite Verlautbarung (Brief Ribbentrops an Bonnet). — Am 21. dritte Verlautbarung (Kriegstreiber Campaigne). — Am 28. vierte Verlautbarung (Coulondres Rolle in Berlin).
10. Japans Außenminister Arita erklärt unveränderte Freundschaft zu Deutschland und Italien.
11. Eröffnung der Flugverbindung Berlin-Moskau.
12. Deutsche Erklärung zum Handelskrieg: Im Geleit fahrende Handelsschiffe sind wie Kriegsschiffe zu behandeln.
13. Japanischer Protest in London wegen Durchschiebung der „Amata Maru“.
14. Französische Erklärungen, Deutschland auf den Stand des Westfälischen Friedens zu bringen.
15. Das nach erfolgreichem Seetrip zurückgekehrte Panzerschiff „Deutschland“ erhält den Namen „Löhner“.
16. Am Jahrestag der Nachtübernahme rechnet der Führer im Sportpalast mit den Plutokratien vernichtend ab, und unterstreicht Deutschlands Siegeswillen. — Neun feindliche Schiffe durch deutsche Flieger vernichtet.
17. Bewaffnete Aufführung über der Nordsee: Wieder sieben bewaffnete Handelsdampfer und zwei Vorpostenboote versenkt.

Februar

1. Japan kontrolliert 3000 Kilometer chinesische Küste. Offensive gegen 24 chinesische Divisionen. — Lagung der Balkan-Entente in Belgien. Sie schlägt am 4. mit einem Bekenntnis zum Frieden und Neutralität.
2. Deutsche Flieger versenken 14 englische Schiffe. Noch dem

de Luftschu...
 e Besondere...
 die Beheilig...
 ung gefeiert...
 nur gegen...
 le ausgestell...
 den. Anträge...
 belegenämern...
 R.P.N. Amts...
 en. Die Au...
 henfolge des...
 Ordnung bet...
 uf für Eisen...

den 15.4.8

den 10...
 196 M...
 für Kalb...
 140-170, für

er, sagl. Warlam...
 (Scherl) Nr. 8 g...
 1940

t für den...
 Einkauf...
 Mädchen...
 orzhaim

ner

er-u. Blum...
 1940

enkapital...
 1. und 2. im...
 1. in 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Schelling

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47.

- DRW-Bericht bis Ende Januar 400 Schiffe mit 1.490.481 BRT. versenkt. Eigene Verluste: 42 Schiffe mit 248.957 BRT.
- 7. Besichtigung des Schiffers Dr. Ross. — Die Pariser Sowjet-Botschaft wird durchsucht, Dokumente werden beschlagnahmt. Hinrichtung der irischen Freiheitskämpfer Barnes und Richards.
- 9. 462 Volksgenossen aus Deutsch-Ostafrika in Triest eingetroffen.
- 11. Abschluß eines deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens. Festlegung von mehr als 1,2 Milliarden RM Jahresumsatz.
- 13. In Rom Tagung des Obersten Verteidigungsrates unter Mussolini. „Italien will nicht passiver Zuschauer bleiben.“ („De Force Armate“.)
- 15. Der Führer beauftragt Dr. Lew mit der Durchführung einer umfassenden Altersversorgung des deutschen Volkes.
- 16. England bricht das Völkerrecht durch Beschießung und Entwertung der Altmark im Osting-Fjord.
- 18. Halifax „protestiert“ bei der norwegischen Regierung. Chamberlain bezeichnet den feigen Ueberfall auf die „Altmark“ als „mutige Aktion“.
- 20. Bis zum 20. wurden laut DRW-Bericht 400 feindliche und mit Kampfwaren fahrende Handelsschiffe mit 1.810.315 BRT. versenkt.
- 24. Bewegung und Volk begehen die 30. Wiederkehr des Tages, an dem das Programm der NSDAP verkündet wurde. In einer Rede umriß der Führer die politische Entwicklung dieser 30 Jahre und schloß mit der Feststellung, daß das deutsche Volk entschlossen ist, den organisierten Terror der Weltmächte zu brechen.
- 26. Beginn einer französisch-englischen Pressefehde wegen der skandinavischen Neutralität.

W e r t

- 1. USA-Unterstaatssekretär Welles in Berlin. Empfang beim Führer und beim Reichsaußenminister. (Abreise am 4.)
- 2. DRW-Bericht über sechs Monate Krieg: fast 2 Millionen BRT. fremde Handels tonnagen vernichtet, 285 Feindflugzeuge zerstört.
- 5. England bringt italienische Kohlenstoffe auf. Am 4. italienischer Protest in London gegen beschlagnahmte Kohlenblockade.
- 9. Reise des Reichsaußenministers nach Rom. Erneute Bekräftigung der deutsch-italienischen Freundschaft.
- 10. Der Führer spricht anlässlich des Heldengedenktages im Berliner Zeughaus: „Der von den kapitalistischen Nachhabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden.“ — Neue und einheitliche Regelung der deutschen Jugend-Gesundheitspflege.
- 11. Seit Kriegsbeginn 10 v. D. der britischen Tankerflotte versenkt.
- 13. Protokoll über die deutschen Kohlenlieferungen an Italien.
- 14. Aufruf Hermann Görings zur Metallspende.
- 16. Ratifizierung des russisch-finnischen Friedensvertrages, nachdem am 9. Verhandlungen angebahnt waren. — Erfolgreicher Luftangriff auf Scapa Flow. Vier Kriegsschiffe beschädigt, Flugplätze mit Bomben besetzt. — Aufschwollen der weltlichen Propaganda auf Kriegsausweitung in Skandinavien. — Nach einer Kammer-Erklärung Daladlers vom 12. wollte er 50.000 Mann nach dem Norden schicken. Auf Chamberlain am 11. für Kriegsausweitung.
- 18. Begegnung des Führers mit dem Duce am Brenner.
- 19. Chamberlain erklärt, daß 100.000 Engländer und Franzosen für den Norden bereitstehen. — Vom 11. September 1939 bis 6. März 1940 wurden 108 amerikanische Schiffe von englisch-französischen Seestreikkräften angehalten und durchsucht.
- 20. Der Führer beruft den Generalkonsul für das deutsche Straßensystem, Dr. Ing. Loh, zum Reichsminister für Bewaffung und Munition. (Ersatz vom 17. zur Durchführung eines gewaltigen Waffen- und Munitionsprogramms.) — Rücktritt des Reichsministers Daladier. Renaud wird am 21. Nachfolger, Daladier Kriegsminister. — Neun Schiffe aus Geleitgang bei Scapa Flow versenkt.
- 26. Neutralitätsverletzung am laufenden Band durch englische Kriegsschiffe in den norwegischen Gewässern.
- 29. Britischer Geleitzug bei den Shetlands gesprengt, sechs Schiffe erlitten Treffer.
- 30. Bestes Weibsbild mit amtlichen polnischen diplomatischen Originaldokumenten veröffentlicht.
- 31. Ein britischer Kreuzer wird schwer beschädigt und ein Handelsdampfer versenkt.

(Fortsetzung folgt)



(Scherl-Zander-M.R.)

Der eine kommt — der andere geht

Churchill hat eine neue Kabinettsänderung vornehmen müssen. Der bisherige Außenminister Halifax (oben) geht als Botschafter nach Washington, während der „schöne Mann“ Englands (unten) Anthony Eden, Außenminister wurde.

Das Kind in der Asche

Von seltsamen Kaminen in aller Welt
Von John Gellern

Die Kunst, sich Wärme zu verschaffen, ist eine der vorzüglichsten Erfindungen des Menschen. Zur Behaglichkeit im kalten Winter trägt am meisten der Kamin bei; wohl der stille Wohltäter der Menschen, aber selten in seinem Werte erkannt. Die schickteste Heizung treffen wir, abgesehen von den schon moderneren Anlagen in größeren Städten, bei den Wäldern im Norden. Die isländische Bauernwohnung besteht aus mehreren aneinander gereihten Hütten, die von diesen Wänden aus rohen Steinen und Kalensschollen umschlossen werden. Tritt man in ein solches Häuschen, so gelangt man erst in einen Vorraum und dann in die Küche, wo ein Torffeuer brodeln. Die Wärme erinnert an die überhitzte, schwüle Luft deutscher Gebirgstuben. In den primitivsten Bezirken Islands verwendet man noch den wohlfeilsten und doch künstlichsten Ofen der Welt: nämlich die menschliche Lunge. Der Atem der Menschen, die in den dicht verschlossenen Hütten haften, ist das einzige Heizmittel. Der

Hausbesitzer gibt dazu aus einem pulverförmigen Gefäß eine dicke Dose Räucherpulver auf die Hand; für den kultivierten Menschen wird die Luft dann immer unangenehmer und schließlich ersticklicher. Hier hält man es aber den Winter hindurch gut aus!
In den Gassen Genuas: in den Gassen der Genuas dient ebenfalls hauptsächlich die menschliche Lunge als Heizmittel. Sie wirkt so ergiebig, daß man oft eine Temperatur von 20 bis 40 Grad antrifft. Aber auch Lampen, mit Tran gespeist, erwärmen den Genuasländer.
Die Kirgisen müssen an kalten Tagen ihre Kinder, um sie vor der furchtbaren Kälte zu schützen, in warme Nische hängen. In ihren Filzjurten glimmt gewöhnlich ein Häufchen Schilf und gedörrtes Dünge. In den Hütten der Andianer Nordamerikas und der Lappländer flackert ein Feuer, in das ebenen Erdbütte fließendes Öl brennen mit Tran belegte Knochen; in der armenigen Barade der letzten Fischer schwanzt ein belegendes Torffeuer.
In all diesen Wohnstätten ist das Feuer mitten im Zimmer auf nackter Erde gestülpt. Einen Herd haben wir in früheren Tagen nur bei den Finnländern in ihrem Blockhaus, in den rauhen Wohnstätten der auf Hochebenen und Gebirgen hausenden Spanier und griechischen Landwirte, in den Lehmhütten der Kaukasusvölker; in den feineren Bauernwohnungen der Holländer und in allen niederländischen und westfälischen Bauernhäusern.
Die „Kaminos“ der Griechen und „Stufes“ der Italiener sind trotz ihrer wohlklingenden Namen nichts als Häufchen und Becken voll glühender Kohlen, über die man die Hände hält. Die Türken und Armenier sind sorgfältiger: Sie stellen ihre Kohlenpfanne unter einen mit Teppichen umhängten Tisch, so daß die giftigen Dünste nicht so sehr die Lunge der Menschen bedrücken. Chinesen und Japaner begnügen sich ebenfalls mit der Kohlenpfanne. Aber zwischen ihren Wänden aus leichtem Bambus und Papier werden sie nicht recht warm. Das erkennt man schon daraus, daß die Mongolen bei Kälte viel Tee zu sich nehmen und in ihren Hütten Pelzwerk anlegen!
Viele Naturvölker Südlicher Gegenden lehnen den Ofen ab. Wir aber wissen den Römern Dank, daß sie schon, wie Doid meidet, die Fornax, die Göttin des Kaminofens, verehrten!

Amerikanischer Humor

Im Zimmer eines Nischenhotels in New York steht ein Schild mit der Aufschrift: „Rauchen verboten! Denken Sie an den Brand des Majestic Hotels!“
Der Gast hatte Humor. Als er ausgezogen war, fand man unter dem Schild ein zweites: „Spucken verboten! Denken Sie an die Kederschwemmung des Mississippi!“

Räffel-Geflügel

Scherzräffel
Der Affe trat in die verdrehte Lüge,
Und nun dient sie dem Mäker als Gerüste.

Räffel

Der Landschaft, die zu Frankreich zählt,
Hat man den Tag gekostet.
Wer das, was bleibt, geschickt vertritt,
Kann sich die „Reben“ holen.

Rekultation

Auf dieses Wort verhandle ich nicht,
So sprach mir finsternem Gesicht
Im tiefsten Worte (ohne i)
Der Herr Direktor heute früh.

Kleiner Richtschnur

Du unnützer Junge, was machst du mit „i“
Für scheußlichen Fiesl auf dem Tischstuch da!
Rief böse die Mutter, dann eilte sie,
Das Fleckwasser zu holen von „a“.

Auffassung der Räffel vom letzten Samstag.

Große Ferien: Grüne, Rügen.
Wertwändig: Reittier.
Aufgepaßt: Hecht, roch echt.
Guter Rat: Luft, Spiel, Raufspiel, Spieles, Spieltuch.
Sonderbar: Falter, Alter.
Guten Appetit: Teller, Keller.
Der durchgebrannte Schüler: Wandbeter.

Wenn die Heimatglocken läuten

Hochland-Roman von Hans Erck

Urheber-Rechtsschutz, Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Sachsen)

Vor einem stattlichen Haus blieben sie dann stehen. „Da war's beim Gartemeier“, erklärte der Mann. „Woll'n wir amal schau, ob er dabei is.“
„Ja, er war daheim, der Gartemeier. Er war ein großer, kräftiger Mann, so in den fünfziger Jahren. Er empfing die beiden in der kleinen Diele, die neben der Bohnstube lag.“
„Was verschafft mir die Ehre, Breiter?“ fragte er den Mann, der Florian mitgebracht hatte.
„Meine Frau hat mir g'sagt, daß du jemand brauchst, weil dein Knecht fort ist die vorige Woch. Und da hätt' ich dir halt wen mitgebracht.“
Der Gartemeier musterte Florian mit seinen scharfen, grauen Augen.
„Ja, brauchen tu' ich schon jemand“, sagte er nach einer langen Weile und schaute dann Florian wieder an. „Wo kommst denn her?“
Florian sagte wieder die Gegend, die er dem Alten schon genannt hatte.
„Und warum bist denn fort g'rent?“
Florian bemühte sich, den grauen Augen standzuhalten. „Weil ich von der Welt was sehen möcht.“
Der Gartemeier nickte.
„Ja, ds mein ich auch. Ein junger Mensch soll was sehen von der Welt. Konntst Bauernarbeit?“
„Ds flecht ihm doch an“, mischte sich Breiter drein.
„Wo dann verschun' wir's halt miteinander“, schlug der Gartemeier vor. „Dir zahl' ich ein paar Flaschen Wein, Breiter, für die Vermittlung. So — und jetzt komm rein in die Stube. Wirst Hunger mitbracht haben, versteht sich.“

Der Breiter verabschiedete sich und lud Florian ein, daß er ihn auch einmal besuche in seiner Siedlung.
Die Stube des Gartemeiers war eine richtige oberbayerische Bauernstube mit allem, was dazugehört. Der Gartemeier nötigte seinen neuen Hausgenossen, Platz zu nehmen und rief dann seine Frau herein.
Die Gartemeierin war etwas jünger als ihr Mann und musterte den Florian erst gar nicht lange, sondern streckte ihm gleich freundlich die Hand hin. Sie litt dauernd an Heimweh und war beinahe glücklich, daß da nun einer in ihrer Stube saß, der direkt von drüben kam. Sie wollte gleich einen Haufen wissen, wie es drüben zugeht, aber der Mann schob sie lächelnd fort:
„Jetzt geh nur grad und schau, daß er zuerst was zum Essen kriegt.“
„Wie heißt denn eigentlich?“ fragte der Gartemeier dann den Florian.
Florian reichte ihm das Dienstbüchlein, und der Gartemeier las aufmerksam.
„Georg Berghammer — also Georg heißt. Und sechs- undzwanzig Jahr bist schon alt? Schautst aber noch viel jünger aus.“
„Ich werd überall jünger g'schätzt“, meinte Florian.
„Ja, dann schau wir halt amal, wie's geht. Ich denk, daß dir schon g'all'n wird bei uns“, sagte der Gartemeier. „Es is zwar alles ein bißl anders als drüben, und es wird dir a bißl komisch vorkommen. Aber man gewöhnt sich an alles. Die erste Zeit wird dich ja 's Heimweh packen, ich kenn ds, aber mit der Zeit wird's dann schon leichter.“
Da kam die Frau wieder herein und setzte Florian ein reichliches Essen vor. Und dann saßen sie noch lange beisammen. Florian erzählte noch alles, was die Kolonie im Lauf der Jahre für eine Entwicklung durchgemacht hatte, erzählte von den ersten Notjahren, die dann eine reiche Pfirsichernte die Siedler in eine sicherere Zukunft schauen ließ. Die tausend und aber tausend kleinen Pfirsichbäume trugen viele und gesunde Früchte, und da ein Frost die Ernte in anderen Gegenden des Landes fast vernichtet hatte, wur-

den die Früchte der deutschen Siedlung besonders bewertet und gut bezahlt. Er wußte nun weiter, daß man hierzulande zweimal ernten konnte. Die Frühharstfrüchte kamen im März schon heraus und die zweite Ernte im Herbst. Und so ist die deutsche Kolonie in wenigen Jahren das geworden, was Schlie von ihr erwartet hatte, eine Musterkolonie, eine Quelle der Kraft für Chile's Volk, Wirtschaft und Kultur, zugleich aber auch ein Ehrenmal für die Schöpfungskraft deutscher Männer und Frauen.
Es war schon sehr spät, als der Gartemeier seinen neuen Knecht, Georg Berghammer, in sein Stübchen hinaufführte. Es war ein kleines, sehr sauber eingerichtetes Zimmer mit hellen Tapeten. Ein Bett stand in der Ecke neben dem Fenster. An der anderen Wand ein Tisch und ein Schrank.
„Also, gut Nacht, Georg“, sagte der Gartemeier. „Schlaf dich nur zuerst amal gut aus. Aber d' Arbeit red'n wir dann morgen.“
Die Türe schloß sich hinter ihm. Florian stand mitten des Raumes und dachte alles noch gar nicht recht lassen. Wie gütig hatte es das Schicksal mit ihm gemeint. Ohne Ziel war sein begonnener Weg gewesen, er wußte in Anbetracht dem Betreten des Schiffes noch nicht, was aus ihm werden sollte. Und nun stand er schon halb eingefügt in eine neue Gemeinschaft, war unter Menschen, die seine Sprache redeten, unter Menschen, die es gut mit ihm meinten, weil sie nichts wußten von dem, was ihn aus der Heimat trieb.
Florian trat ans Fenster. Die Nacht war heiß und leuchtend von Sternen. Ganz ferne, hinter den Hügeln hörte man ein leises Singen. Es mußte ein chilenisches Lied sein. Eine seltsame Melodie war es, fremdschön und herzvollendet. Kein Wort konnte Florian davon verstehen. Er fühlte nur, daß in dieser Stunde irgendwo hinter den Hügeln ein paar Liebende ihre große Stunde lebten und ihre Glück in zärtlicher Melodie der Nacht und den Sternen anvertrauten.
Er trat zurück vom Fenster und begann sich langsam zu entkleiden. Glück und Liebe. Ach, wie weit liegt das schon hinter ihm? War er denn überhaupt schon einmal ein glücklicher Mensch?

(Fortsetzung folgt)